1891. **Der Gesellige.** No. 115.

Donnerstag, 21. Mai. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woseran. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Die Königin-Mutter Natalie von Serbien hat also wirklich nicht freiwillig das Belgrader Königsschloß verlassen. Wie bereits der Telegraph berichtet hat, ist es dabei in Belgrad zu einem Aufruhr gekommen.

Natalie hatte die erste Aufforderung der Regierung, Serbien zu verlassen, ablehnend mit dem Bemerken beantwortet, sie werde nur der Gewalt weichen. Am Pfingstsonntage statteten nun der Ministerpräsident Pasitsch und der Minister des Innern der Königin Mutter einen Besuch ab, bei welchem sie die Angelegenheit der Abreise der Königin wiederum zur Sprache brachten. Die Königin erklärte, keinerlei Vorschläge anzunehmen und verblieb auch auf die Versicherung Pasitschs, daß beide Minister sich durch ihr Wort für die Möglichkeit ihrer baldigen Rückkehr verbürgten, bei der Erklärung, Belgrad und Serbien nicht verlassen zu wollen, da ihr Recht zum Aufenthalt im Lande in der Verfassung begründet sei. Daraufhin beauftragte nun die Regierung den Belgrader Polizeipräfekten, die Königin mit Gewalt aus Serbien zu entfernen.

Die zur Wohnung der Königin führenden Straßen wurden am Montag gesperrt und die Zufuhr zum Bahnhofe mit Gendarmerie besetzt; im dem Hofe der Wohnung der Königin hielt ein von Gendarmen umgebener Wagen. — Natalie sollte an Bord des Donaudampfers „Deligrad" gebracht werden. Um das Publikum irre zu leiten, waren jedoch auch die nach dem Bahnhof führenden Straßen abgesperrt.

Schon bei der Ausfahrt aus dem Palais warfen sich mehrere Männer dem Wagen entgegen, um denselben an der Weiterfahrt zu hindern. Die Gendarmen machten den Weg frei. Die Königin Natalie riß das Fenster des Wagens auf und rief die Menge laut schreiend um Hilfe. Von allen Seiten strömte nun die Volksmasse, die Straßen sperrend, herbei. Da auch die Zufuhr zum Landungsplatz durch die Menge versperrt war, wollte die Eskorte den Weg durch die Festung nehmen. Allein die Volksmenge merkte diese Absicht und vereitelte dieselbe. Die Gendarmen wurden von den Pferden gerissen und dermaßen mit Steinen bombardirt, daß sie ihr Heil in der Flucht suchen mußten. Am Donauufer vor dem Hotel zur serbischen Krone spannten Bürger und Studenten die Pferde der Kutsche aus und zogen dieselbe im Triumph durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Palais zurück. Tausende von Menschen folgten mit Jubelgeschrei dem Wagen.

Vor dem Palais machte der Zug halt; ein großer Trupp Studenten bildete wie eine Leibgarde ein Spalier und Studenten hoben die Königin-Mutter aus dem Wagen und trugen sie auf den Schultern in das Palais zurück. Eine unabsehbare Menschenmenge sammelte sich nach und nach in größter Erregung rings um das Palais. Abends 6 Uhr füllte die ganze Bevölkerung der Stadt die Straßen. Die Königin-Mutter mußte, dem stürmischen Verlangen des Volkes nachgebend, sich wiederholt am Fenster zeigen. Garde-Kavallerie versuchte die Straßen zu räumen. Die Volksmassen verhöhnten den Kommandanten der Garde, welcher nun einen Angriff mit blanker Waffe machen ließ. Die Massen erwiderten mit Steinwürfen und zwangen die Garde zum Zurückweichen. Zahlreiche Gardereiter, darunter auch mehrere Offiziere, wurden verwundet. Die Reiter saßen nun ab und feuerten auf Kommando zwei Mal auf die Menge, welche mit Steinwürfen antwortete und die Garde abermals zum Weichen brachte. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Inzwischen war Infanterie herbeigezogen worden, welche alle Zugangsstraßen zum Palais der Königin besetzte. Die Volksmassen wichen aber noch immer nicht und riefen dabei: „Nieder mit Pasitsch" (dem Ministerpräsidenten.)

Der Straßenkampf wogte hin und her; es kam zwischen Militär und Volksmenge noch zu verschiedenen Zusammenstößen. Endlich gelang es in der Nacht die Ruhe wiederherzustellen. Dienstag früh 4 Uhr wurden etwa hundert im Hause der Königin befindliche Personen verhaftet, worauf Major Petrowitsch die Königin aufforderte, in den bereitstehenden Wagen zu steigen. Natalie fügte sich, indem sie sagte, sie wolle weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Begleitet von vier Schwadronen Kavallerie, während vier Bataillone Infanterie dichtes Spalier mit aufgepflanzten Seitengewehren bildeten, wurde die Königin zum Bahnhof gebracht und mit Sonderzug über die ungarische Grenze nach Semlin befördert. Dort traf Natalie gegen 4 Uhr Morgens ein und stieg im Hotel Europa ab. Wie uns von Semlin vom Dienstag gemeldet wird, gedenkt sie einige Tage dort zu verweilen und beabsichtigt dann angeblich nach Rußland abzureisen. Daran würde Natalie wohl gut thun, denn die österreichisch-ungarische Regierung dürfte keine Neigung haben, ihr den Aufenthalt in der ungarischen Grenzstadt in unmittelbarer Nachbarschaft Belgrads zu gestatten.

In Berliner politischen Kreisen mißt man den Ereignissen in Belgrad nur deshalb keine über die Grenzen von Serbien hinausgehende Tragweite bei, weil die Regierung Serbiens im besten Einvernehmen mit Rußland stehe und die Königin Natalie von dieser Seite keine Unterstützung zu erwarten habe.

Gegen die Regentschaft und die Minister herrscht noch große Erregung in Belgrad. Am Montag Abend mußte sich ein serbischer Minister vor den Steinwürfen der Menge in ein Privathaus flüchten. Seit Dienstag werden deshalb die Wohnungen der Regenten und Minister von Gensdarmen und Militär bewacht.

Zur Rechtfertigung seines Verhaltens hat der Minister des Innern an die Ortsbehörden des Landes ein Telegramm folgenden Inhalts erlassen:

Nachdem die Regierung auf Grund des ordnungsmäßig zu Stande gekommenen Beschlusses der Skupschtina vom 30. März alle Mittel erschöpft hatte, um die Königin Natalie zu bestimmen, daß sie bis zur Großjährigkeit des Königs ihren Aufenthalt außerhalb Serbiens nehme, mußte der Minister des Innern Namens der Regierung, welcher die Ausführung des Beschlusses der Skupschtina zur Pflicht gemacht wurde, die Vollstreckung des Beschlusses durch die Organe des Staates anordnen. Ihre Majestät die Königin-Mutter wurde heute 4½ Uhr Morgens mit der Eisenbahn nach dem Ausland befördert.

Der Minister beauftragt die Präfekten, dies zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen mit dem Hinzufügen, daß der Königin-Mutter die Rückkehr bis zur Großjährigkeit des Königs nicht gestattet sei außer in einigen, in dem Beschlusse der Skupschtina vorgesehenen Fällen, was eintretenden Falles den Präfekten besonders bekannt gegeben werden würde.

Welchen Ausgang das serbische Schauspiel schließlich nehmen wird, wer kann das wissen?! Vom rein-menschlichen Standpunkte müßte man Mitleid empfinden für die Mutter, welche sich von ihrem Kinde nur gewaltsam trennen läßt, und mit dem Königsknaben, der in dem serbischen Schlosse Topschider bitter heiße Thränen vergossen hat, als er die Kunde von der Ausweisung seiner Mutter vernahm. Sehr wenig sympathisch dagegen ist das Verhalten des Königs a. D. Milan, der mit einigen Hunderttausend Franken abgefunden worden ist und sich ins Ausland begeben hat, um eine Millionenerbin zu freien und mit dieser flott weiter zu leben. Politisch klug ist aber möglicherweise König a. D. Milan gewesen, als er durch einen Vertrag die Regentschaft verpflichtete, seiner geschiedenen Frau Natalie unter keinen Umständen den bleibenden Aufenthalt in Serbien zu gestatten, denn Milan kennt seine ehrgeizige, ränkevolle Frau zur Genüge. Jedenfalls hat die Königin-Mutter dem Herrscherhause Obrenowitsch keinen guten Dienst durch ihr Verhalten erwiesen.

Der 3. Weltpost-Kongreß hat diesen Mittwoch zu Wien in den Räumen der Gartenbaugesellschaft begonnen. Neben den europäischen Reichen haben die Kulturstaaten von Asien, Amerika, Afrika und Australien Vertreter entsandt. Aus Deutschland ist Staatssekretär Dr. v. Stephan in Begleitung des Ministerial-Direktors Sachse und des Geh. Oberpostraths Fritsch anwesend. Die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt. Der Handelsminister Marquis von Bacquehem hielt die Eröffnungsrede und legte die Ziele der Zusammenkunft dar. Zur Berathung stehen namentlich folgende Punkte: Der bisher im Weltpostverkehr zugelassene Höchstbetrag der Postanweisungen sollen von 500 Franks in Zukunft auf 1000 Franks, sodann soll das zulässige Gewicht für Postpackete, gleichviel ob mit oder ohne Werthangabe von 3 Kg. auf 5 Kg. erhöht werden. Dazu hat die deutsche Reichspostverwaltung beantragt, diese Packete höchstens in der Länge von 1 Meter nach den Ländern des Weltpostvereins zu befördern. Den Schluß der Tagesordnung bildet die Regelung der Bezugsbedingungen im internationalen Zeitungsverkehr.

Um den Mitgliedern des Kongresses ein Bild des historischen Entwickelungsganges des Post- und Telegraphenwesens zu geben und die Entwickelung der Post-Sparkasse zu veranschaulichen, ist im Weltausstellungsgebäude in 14 Räumen ein Postmuseum errichtet, das unter andern Modelle von Postwagen und Pferdegeschirren aus längstvergangenen Zeiten enthält.

Berlin, 19. Mai.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." soll das Rücktrittsgesuch des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Herrn v. Maybach, nunmehr, jedoch mit dem Vorbehalte genehmigt sein, daß der aus dem Amte scheidende Minister seine Verwaltung vor dem Landtage noch vertritt.

Die „Berl. Pol. Nachr." erwähnen eines Gerüchtes, daß es in der Absicht liege, die Verwaltung des Bauwesens, insbesondere die Wasserbau-Abtheilung, von dem Eisenbahnministerium abzuzweigen.

— Zum Reichskommissar für die Chicagoer Ausstellung ist Geheimrath Wermuth vom Reichsamt des Innern ernannt worden.

— Ein Münchener Bankier ist von den Steuerbehörden einer preußischen Stadt als Aktionär einer dort bestehenden Aktiengesellschaft zur Zahlung einer staatlichen und städtischen Einkommensteuer aufgefordert worden. Die Heranziehung zur Steuer ist auf § 18 des preußischen Steuergesetzes begründet, welcher in seinem zweiten Absatz die Steuerpflicht auch für jene Ausländer ausspricht, welche an einem preußischen Orte gewerbliche oder Handelsanlagen besitzen oder Theilnehmer von solchen sind. Die Sache liegt augenblicklich zur Entscheidung bei der Oberbehörde. — Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.", welcher diese Geschichte erzählt, spricht die Vermuthung aus, daß die Steuerbehörde das Heranziehen auswärts wohnender Aktionäre zur preußischen Einkommensteuer versuchen wolle. Im Laufe der Auseinandersetzungen in dem erwähnten Falle ist vom Landrath auch geltend gemacht worden, daß er den Münchener Bankier als einen solchen Aktionär betrachte, der nicht gewillt sei, seinen Aktienbesitz abzugeben. Nach diesem Gesichtspunkte würde eine feste Hand besteuert werden, während an den Börsen „umherflanirende" Aktienstücke unbehelligt blieben.

— Die „Nationalzeitung" ist am Sonnabend Abend beschlagnahmt worden auf persönliche Anordnung des Polizeipräsidenten v. Richthofen in der Expedition, auf der Post und überall, wo man in der Oeffentlichkeit derselben habhaft werden konnte. Und weshalb? Wegen eines bloßen Versehens gegen die Ordnungsvorschrift des Preßgesetzes. Der Metteur der Druckerei hatte sich in der Eile vergriffen und an diejenige Stelle des Blattes, wo die Druck- und Verlags-Firma stehen muß, nochmals eine Zeile mit dem Namen des verantwortlichen Redakteurs gesetzt, nachdem eine solche vorher schon an der richtigen Stelle angebracht worden. Bei der Beschlagnahme hat die Polizei selbst gegen das Preßgesetz gehandelt, indem sie die Beschlagnahme auch auf diejenigen Beilagen ausdehnte, auf welche die Verletzung der Ordnungsvorschrift sich nicht bezog. Seit Hinckeldey's Zeiten, so meint die „Nationalzeitung", sei dergleichen nicht vorgekommen.

— Unter dem Titel „Die soziale Frage eine sittliche Frage" erörtert ein neu erschienenes Buch von Professor Theobald Ziegler in Straßburg die sozialen Aufgaben unserer Zeit in geistvoller und eindringlich mahnender Weise. Der Umschwung in unserem staatlichen Leben — meint der Verfasser — sei unverkennbar; alle politischen Fragen seien bereits durchsetzt von sozialen Gesichtspunkten und Interessen, und jede Partei werde in Zukunft daraufhin anzusehen sein, wie weit sie vom sozialen Geiste durchdrungen ist. Und nur in dem Maße, als dies der Fall ist, würde es den anderen Parteien gelingen, der Sozialdemokratie Widerpart zu halten und ihr den Sieg zu entreißen, nach dem sie bereits die Hände ausstreckt. Unter den Mitteln nun, welche uns den Sieg sichern sollen, stellt Ziegler an erste Stelle die Erziehung der Jugend. Er macht in dieser Hinsicht u. A. in der Schlußbetrachtung seines Buches folgende Bemerkungen:

„Es versteht sich von selbst, daß wir bei der Erziehung der Jugend anfangen müssen. Aber gerade da wird am schlimmsten gesündigt. Ich kann von meinem Fenster aus täglich beobachten, wie eine thörichte Mutter ihr zwölfjähriges Mädchen für zu vornehm hält, um sie ihre Mappe selbst zur Schule bringen zu lassen, und wie daher eine Dienerin der verwöhnten Puppe die Bücher nachträgt: was Wunder, wenn die Dienerin das „zum sozialdemokratisch werden" findet und das Mädchen in zwanzig Jahren herzlos und brutal wie der Priester und der Levite an Elend und Noth vorübergeht und zeitlebens hochmüthig auf Leute niederen Standes herabsieht! Und wie schwer unsere hochmüthigen lateinischen Jungen, denen schon die häßliche Einrichtung der Vorschulen den Kopf mit Standesvorurtheilen anfüllt, dazu zu bringen sind, den Handwerksmann, der in's Haus kommt, artig zu grüßen, kann Jeder wissen, der — nicht selber ebenso thöricht ist wie sein dummer Junge."

— Die in stetem Aufschwung begriffene deutsche Kohlenindustrie wird nach dem Urtheil des englischen Generalkonsuls in Hamburg binnen nicht allzuferner Frist den Mitbewerb der englischen Kohle aus dem deutschen Reichsgebiet gänzlich verdrängen. In seinem letzten, soeben veröffentlichten Jahresbericht geht der genannte Beamte sogar noch weiter. Nicht nur daß er seinen Landsleuten von der Kohlenindustrie den Verlust ihres deutschen Absatzgebietes, mit einem Jahresbetrag von mindestens anderhalb Millionen Pfund Sterling, weissagt, behauptet er auch, die deutsche Kohle werde seinerzeit auf dem britischen Inlandsmarkt erscheinen und dort mit Erfolg die Konkurrenz aufnehmen, sobald nämlich die Hauptmaschen des jetzt in Ausführung begriffenen deutschen Binnenlandkanalnetzes vollendet und dem Betriebe übergeben sein würden.

Die neu herzustellenden, vorwiegend in west-östlicher Richtung verlaufenden Kanalstrecken sollen bequeme und billige Wasserverbindungen der größeren Flüsse Deutschlands unter einander und ihrer Gebiete mit den Seehäfen schaffen. Durch solche Verbindungen allein wird den Massengütern, namentlich auch der Kohle, die Möglichkeit gegeben, auf weite Entfernungen vortheilhaft mit dem ausländischen Produkt zu konkurriren, ja, letzteres, wie eben der britische Generalkonsul in Hamburg meint, in seinem eigenen Ursprungslande erfolgreich zu bekämpfen. Der Rhein-Ems-Kanal, dessen Fertigstellung noch etwa fünf Jahre beanspruchen dürfte, soll rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisen-Reviere mit den Nordseehäfen verbinden, von wo aus die westdeutsche Kohle zu niedrigeren Preisen auf den englischen Markt gebracht werden kann, als die wallisische. Der bereits vorhandene Oder-Spree-Kanal soll nach geschehener Erweiterung und Vertiefung den ostdeutschen Kohlen-Revieren ähnliche Dienste leisten. Er würde die schlesische Kohle durch den Spree- und Havelweg elbauf- und abwärts fördern und so das Hauptabsatzgebiet der englischen Kohle in Deutschland fassen.

— Die 29. allgemeine deutsche Lehrerversammlung wurde Montag den 18. Mai zu Mannheim unter dem Vorsitze des Realschuldirektor Debbe aus Bremen eröffnet. 4000 Personen nahmen an der ersten Hauptversammlung Theil. Es wurden folgende Vorträge gehalten: „Ueber Pädagogik als Kunstlehre" von Kreisschulrath Weygoldt (Karlsruhe; „Ueber die Schule als Bilderin für das sozialpolitische Leben" von Seminaroberlehrer Keferstein (Hamburg) und „Ueber Schulreform und soziales Leben" von Professor Gutersohn (Karlsruhe).

Elsaß-Lothringen. Das Hauptkonzert des elsaß-lothringischen Sängerbundesfestes fand diesen Montag Nachmittag in Straßburg statt. Der Statthalter, die Spitzen der Behörden, sowie eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft wohnten demselben bei. In dem Konzerte wirkten 2500 Sänger und 120 Musiker mit. Die Ausführung, unter Leitung des Musik-Direktors Hilgert, war eine vorzügliche.

Belgien. In allen größeren Werkstätten Brüssels ist seit Dienstag die Arbeit nahezu voll wieder aufgenommen. Die Zahl derer, welche nicht arbeiten, ist eine verschwindend geringe.

Der allgemeine Ausstand in dem Kohlenbecken von Charleroi dauert dagegen fort. Die für Dienstag erwartete Besserung ist nicht eingetreten.

Rußland. Dem bisherigen General-Gouverneur von Moskau, Fürsten Dolgoruki hat, wie man jetzt erfährt, sein „zu mildes Verhalten gegen die dortigen Juden“ den Hals gebrochen. Den Hauptanstoß zu seiner plötzlichen Verabschiedung gab eine für russische Zustände sehr bezeichnende Geschichte. Vor mehreren Jahren beklagte sich der Pope einer orthodoxen Kirche Moskaus beim Fürsten, daß sich in unmittelbarer Nähe seines Gotteshauses immer mehr Juden seßhaft machten. Er behauptete, ein großer Theil der sonst sehr zahlreichen Frauen, welche seine Kirche besuchten, nehme Anstoß daran, und durch den abnehmenden Kirchenbesuch verringerten sich seine Einnahmen fortgesetzt, kurzum, er bat um Abhilfe und zugleich auch um eine besondere Summe zu nothwendigen Ausbesserungen in seiner Kirche. Dem General-Gouverneur war die Sache sehr peinlich; er wollte weder dem einen noch dem anderen wehe thun, und als ihm unmittelbar darauf ein sehr reicher Jude Moskaus, dem er seit längeren Jahren sein ganz besonderes Vertrauen schenkte, zufällig in den Weg kam, besprach er mit diesem die ganze Angelegenheit. Der bat sofort, ihm zu erlauben, Abhilfe zu schaffen; er würde alles aufs beste ordnen. Das geschah auch in denkbar kürzester Zeit, d. h. die dem orthodoxen Geistlichen so anstößigen Juden blieben ruhig wohnen, aber dieser litt ferner nicht mehr darunter, denn fortan flossen aus der Tasche des reichen jüdischen Vermittlers sehr bedeutende Summen, an denen sich der Geistliche nicht allein für seine Mindereinnahmen schadlos halten konnte, sondern die auch zu den nöthigen alljährlichen Kirchenausbesserungen ausreichten. Das geschah bis in die neueste Zeit hin, d. h. bis zu dem Augenblick, in welchem die Geschichte dem Zaren bekannt wurde. Wenige Tage später kam es bereits zum großen Krach, dem in erster Linie der greise Fürst Dolgoruki zum Opfer fiel. Zugleich wurde auch beschlossen, gegen die Juden Moskaus vorzugehen.

Griechenland. Ungeachtet des über Corfu verhängten Belagerungszustandes sind neuerdings Ausschreitungen versucht worden. Ein jüdischer Bürger ist auf dem Wege zur Apotheke durch einen Messerstich getödtet worden, der Thäter wurde nicht ermittelt. Bei den Tumulten am Freitag ist ein italienischer Staatsangehöriger verwundet, eine italienische Frau hat das Leben eingebüßt. Einige der jüdischen Geschäftsläden sind unter militärischer Bewachung wieder eröffnet worden.

Japan. Zu dem Attentat auf den Zarewitsch, welches in Tokio noch andauernd die Gemüther beherrscht, werden weiter folgende „verbürgte Einzelheiten“ bekannt: Zur Zeit des Unfalles befand sich der Prinz Georg von Griechenland ganz in der Nähe des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in einem Jinrikischa. Der Mann, der den Wagen des Großfürsten-Thronfolgers von hinten schob, ergriff das Bein Tsuda's (des Attentäters) und zog es an sich. Der Mann fiel zur Erde nieder, indem ihm sein Schwert aus der Hand fiel; ein anderer Mann, der den Jinrikischa des Prinzen Georg schob, hob das Schwert auf und verwundete Tsuda damit. Der Polizeiwachtmeister Kimura, der sich im Vortrabe befand, lief, ohne einen Augenblick zu verlieren, auf den Mann zu und ergriff ihn. All' dies geschah mit solcher Schnelligkeit, daß die anderen Anwesenden zum Beispringen keine Zeit fanden. — Welche „verbürgte Einzelheit“ wird nun nächstens erzählt werden.

Chile. Zwischen der Flotte der Kongreßpartei und Torpedobooten der Regierung hat bei Pisagua ein Kampf stattgefunden. Ueber das Ergebniß fehlte noch jede Nachricht.

Der Kaiser in Königsberg.

Ein Jahr ist es her, seit das Kaiserpaar in Königsbergs Mauern weilte, und die damaligen Festtage sind noch in Aller Gedächtniß. Diesmal waren es nur Feststunden, welche der Kaiser hier verlebte, um den Enthüllungsfeierlichkeiten des Standbildes seines Ahnen, des Herzogs Albrecht von Preußen, die rechte Weihe zu geben. Doch die Freude und Begeisterung der Einwohner war groß. Im reichsten Flaggenschmuck prangte die Stadt, eine unzählige Menge auf der Straße, in den Fenstern und auf den Dächern harrte in der Feststraße der Ankunft des Herrschers.

Pünktlich um 11½ Uhr traf der Extrazug ein. Der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens dem Salonwagen entsteigend, wurde zunächst von dem Polizeipräsidenten v. Brandt allein empfangen. Dann fuhr er in vierspänniger Hofequipage von dem Gefolge geleitet, voran eine Halbschwadron Kürassiere dem Festplatze zu, von unaufhörlichem Hochrufen begrüßt und freundlich dankend. An dem Denkmal hatte sich eine glänzende Gesellschaft aufgestellt. Man sah jegliches Festkleid. Neben der blitzenden Uniform und dem gestickten Hofkleide den Talar des Geistlichen und des Universitätslehrers sowie den bescheidenen Frack. Hier wurde der Kaiser von den Spitzen der Behörden begrüßt, er dankte mit freundlichem Wort und huldvollem Händedruck und nahm dann gegenüber dem verhüllten Denkmal Platz. Der Choral: „Allein Gott in der Höh“ ertönte, Generalsuperintendent Pötz bestieg einen erhöhten Platz und nahm das Wort zu einem Weihegebet. Mit dem Segen für den Kaiser, der durch seine Gegenwart der Feier eine erhöhte Bedeutung gebe, schloß er. Auf die Bitte des Vorsitzenden des Denkmal-Komitees winkte der Kaiser. Trommelwirbel ertönte, die den Platz einschließenden Truppen präsentirten das Gewehr und es fiel die Hülle. Die kernige Figur des ersten Preußenherzogs in dunkel-graugelben Bronzeguß trat vor das bewundernde Auge.

Das Kommando „Gewehr über“ erscholl und nun betrat Professor Dr. Prutz die Tribüne, um die Festrede an den Kaiser und die Versammlung zu halten. Er sagte:

An die Scheide zweier sich in gewaltigem Geisteskampf von einander losringenden Weltakte gestellt, verkörpert der letzte Meister des Deutschen Ordens und erste Herzog in Preußen auch noch für die Gegenwart all das, was in einer wechselvollen Vergangenheit Altpreußens Grundlage geworden und geblieben ist.

Von dieser Höhe blickten dereinst die Ritter des Deutschen Ordens spähenden Auges hinaus in das unwirthliche Land, das sie mit der Schärfe des Schwertes dem Christenthum und der deutschen Kultur zu gewinnen kamen. Von dieser Höhe sahen sie dann, wie das Land, allmählich gewandelt, sich mit Bauerhöfen und Edelsitzen, mit Dörfern und Städten bedeckte, wie von fernher in bunter Mischung Vertreter aller Zweige des deutschen Volks zu wetteifernder Thätigkeit herbeiströmten, um zu einem neuen, einheitlichen Volksthum zu verwachsen und vorbildlich das zu leisten, was der aus dieser Grenzmark entsprungene Staat sechs Jahrhunderte später als seinen Beruf für Deutschland erkennen und glorreich erfüllen sollte. Und als dann das Slawenthum in gewaltigem Ansturm das an Deutschland Verlorene zurückzugewinnen trachtete, da war es wiederum der Deutsche Orden, der, obschon in seiner Kraft gebrochen und zum Tode wund, mit seinem blutenden Leibe noch die Mark am Pregel deckte.

Dieser Ueberlieferungen Erbe wurde Markgraf Albrecht. Aber statt des stumpfgewordenen Ordensschwertes ergriff er die wirksameren Waffen des Geistes, welche die neue Zeit ihm bot. Zuerst von allen deutschen Fürsten erwies er an sich und den Seinen ihre siegreiche Macht, indem er aus dem Zwange des kirchlich gebundenen Ordens hinübertrat auf den Licht und Luft zu gesundem Wachsthum gewährenden Boden der evangelischen Freiheit. Während er das neue Herzogthum politisch von Deutschland zu lösen schien, gewann er ihm durch die Reformation einen unverlierbaren Antheil an dem herrlich sich entfaltenden deutschen Geistesleben. — — — Wie er hier vor uns steht: mit dem Schwert nicht des Eroberers, sondern des treuen Hüters von Land und Leuten, fest sich gründend auf das erneute Wort Gottes, der Ordner der auf diesem Grunde erstandenen Kirche und der Stifter einer Hochburg deutscher und protestantischer Wissenschaft, tief ernsten Blickes, wie er Männern eigen, die viel gelitten und darüber viel zu hoffen und zuversichtlich zu handeln verlernt haben — so hat Herzog Albrecht hier gelebt und gewirkt, erhaltend, was von der Vergangenheit noch lebensfähig war, hegend und pflegend, was die neue Zeit Entwickelungsfähiges brachte. Und die Saat, die er in den mit Blut für Deutschland erkauften Boden gesenkt, ist herrlich aufgegangen und hat für Preußen und Deutschland kostbare Frucht getragen.

Der Redner schloß mit der Ansprache an den Kaiser:

Vor dem Denkmal des Ahnherrn, der Preußen den Hohenzollern gewann, legen wir dankbar zu Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Füßen nieder das erneute Gelübde unwandelbarer altpreußischer Treue, das Herz voll des eines Wunsches: Gott schütze, Gott segne Eure Kaiserliche und Königliche Majestät!“

Herr Regierungspräsident von Heydebrand und der Lasa dankte hierauf dem Kaiser dafür, daß er durch sein Erscheinen der Feier erhöhten Glanz und doppelte Bedeutung verliehen habe, sprach allen denen seinen Dank aus, welche zu dem Entstehen des Denkmals mitgeholfen haben, und übergab dasselbe schließlich der Provinz, welche die Sorge um die Erhaltung auf sich genommen hat.

Als Vorsitzender des Provinziallandtages erwiderte darauf Herr Graf zu Eulenburg-Prassen, daß die Provinz nicht als eine Last, sondern als eine Gunst jene Sorge auf sich genommen habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Während der Sängerverein seinen Gesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ anstimmte, sprach der Kaiser den Rednern Dank und Anerkennung aus, und zog besonders Herrn Professor Dr. Prutz und Herrn Professor Rensch, den Schöpfer des Denkmals, zu einer längeren Unterhaltung heran, in welcher er namentlich den letzteren durch anerkennende Worte auszeichnete.

Nach einem zweimaligen Vorbeimarsch der Infanterie, Fußartillerie, Pioniere, Kürassiere, Feldartillerie und des Train, worauf der Kaiser die Truppenkommandeure zu einer kurzen Kritik um sich versammelte, verabschiedete sich Se. Majestät von den Spitzen der Behörden und begab sich nach dem inneren Schloßhof, von wo nach 1 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde.

Um 3 Uhr traf er in Schlobitten ein und fuhr sofort nach dem Schlosse des Grafen Dohna.

Das Schloß in Schlobitten, das der Kaiser jetzt wiederum für einige Tage bewohnt, ist bekanntlich der Stammsitz der Grafen zu Dohna. Es liegt drei Kilometer von der gleichnamigen Eisenbahnstation entfernt und ist von einem großen herrlichen Park umgeben. Alle Theile des weitläufigen Parks sind jetzt auf das Sauberste gereinigt, und wenn derselbe Abends durch brennende Holzstöße, Theertonnen, Lampions ꝛc. bei festlichen Gelegenheiten erleuchtet wird, so ist der Eindruck geradezu ein überwältigender. Das Schloß selbst kann es in Bezug auf Räumlichkeiten und Ausstattung mit jedem fürstlichen aufnehmen und lockt alljährlich von Nah und Fern eine Menge Besucher herbei. Sehenswerth ist besonders der sogenannte königliche Saal. Die Decke ist al fresco gemalt, die Erdtheile Europa, Asien, Afrika und Amerika in allegorischen Figuren darstellend. Einige der königlichen Gemächer sind mit alten Gobelins ausgestattet, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und nach dem Urtheil Sachverständiger von unschätzbarem Werthe sein sollen. Die von dem jetzigen Majoratsherrn im gothischen Stile erbaute Kirche enthält werthvolle Gemälde von dem berühmten Professor Pfannenschmidt, die Grablegung und Auferstehung Christi darstellend. — Der reizend im Thale gelegene Ort ist umkränzt von wildreichen Wäldern, in denen die Rothbuche oft ganze Bestände bildet. Das Wild genießt in den ausgedehnten Wäldern eine vorzügliche Pflege, im Herbste sieht man auf den Saaten mitunter Rudel von mehr als 50 Stück. Das zu Schlobitten gehörige Gut Prökelwitz ist vom Hauptgute fünf Meilen entfernt. Seine Waldungen sind besonders reich an Rehen mit Kapitalgeweihen, und wiederholentlich hat der Kaiser in dem dortigen Jagdschlosse seinen Aufenthalt genommen.

Die Grafen Dohna haben mit unserem Herrscherhause immer in engster Verbindung gestanden und der Armee manchen hervorragenden Offizier geliefert. Der Name des Grafen Alexander Dohna, der 1813 mit Schön so außerordentlich viel zur Erhebung Preußens beigetragen, wird in der Geschichte unvergeßlich bleiben. Sämmtliche Herrscher unseres Königshauses sind wiederholt Gäste in Schlobitten gewesen, und auch andere Fürstlichkeiten, so unter Anderen auch Peter der Große, haben hier zeitweilig ihren Aufenthalt genommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 20. Mai 1891.

— Zu der 17. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten, die am Dienstag den 19. Mai in der Aula des städtischen Gymnasiums in Danzig unter dem Vorsitz von Direktor Kahle tagte, waren hundert Theilnehmer erschienen, die im Namen der Stadt der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach begrüßte. Der Bericht des Vorsitzen enthielt besonders Mittheilungen über die in Aussicht stehende Regelung der Beförderungs-, Gehalts- und Pensionsverhältnisse. Eine Uebersicht über den Kassenbestand wies bei einer Ausgabe von 1812,15 Mark einen Ueberschuß von 1306,72 Mark auf. Die Zahl der Mitglieder ist zur Zeit auf 470 gestiegen. Die Verhältnisse des Vereins sind also durchaus günstig. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprachen Professor Dr. Schömann-Danzig über: „Das Naturgefühl in der griechischen Lyrik“, Dr. Stöwer-Berent: „Ueber Turnspiele und Schulausflüge“. Die beiden Schlußvorträge behandelten Fragen die gegenwärtig die Lehrerwelt heftig bewegen. Professor Böhmer-Konitz beleuchtete in seinem Thema: „Aus den Verhandlungen der Berliner Schul-Conferenz“ die Haltung dieser Conferenz zu den Wünschen der Lehrerwelt; der Vortrag des Prof. Bahnsch-Danzig: „Die Zukunft des griechischen Sprachunterrichts“ empfahl die fakultative Betreibung dieser Sprache an Gymnasien, ein Vorschlag, dem gegenüber Geheimrath Kruse mit großer Wärme für Beibehaltung des Griechischen als obligatorischen Unterrichtsfaches eintrat. In Anbetracht der vorgerückten Stunde wurde die Erörterung ohne Beschlußfassung abgebrochen.

— Der Graudenzer Radfahrerverein unternahm am ersten Pfingsttage Morgens eine Radfahrt nach Danzig, langte Mittags dort an und verbrachte den Nachmittag mit Besichtigung der Stadt und Ausflügen in die Umgegend.

— [Sommertheater.] Die Tochter Belial's von Kneisel wurde am Dienstag unter lebhaftem Beifall, der den Werth dieses sogen. „Konkurrenz-Preis-Lustspiels in fünf Aufzügen“ übertraf, aufgeführt. Die meisten Darsteller gaben sich redliche Mühe, die ernsten und lustigen Scenen des Stückes recht wirkungsvoll zu gestalten, ohne Uebertreibungen ging es dabei freilich nicht ab. Besonders der Kandidat der Theologie Weiland und Ferdinand v. Warnberg thaten im Gesichterschneiden des Guten zu viel, der „Gallapfel“ des Herrn Alexander Walden war angemessen komisch, Frl. Walden (Wittwe von Bornack) muß mehr auf ihre deutsche Aussprache achten, Herr Schaper als Freiherr v. Kostau war in Maske und Spiel würdig, Frl. Plog als Sängerin Clara Wahlfried (Tochter Belial's) hätte ihr Spiel noch etwas vertiefen können. Die Bauernmädchen und Bauernburschen erfreuten durch ihr lustiges Auftreten. Im Ganzen amüsirten sich die Zuschauer.

— Herr Baumeister Bestmann hat das früher dem Fräulein Chales de Beaulieu gehörige, in der Amtsstraße gelegene Wohnhaus für 25,000 Mk. gekauft.

* **Kulm**, 19. Mai. Bei dem gestern und heute hier abgehaltenen Schützenfest der polnischen Schützengilde errang die Königswürde Herr Böttchermeister Bienkowski, die der beiden Ritter der Vorsteher Herr Galinski und Herr Schuhmachermeister Nawatzki. — In Kokotzko wird eine Postagentur errichtet, welche durch eine Botenpost mit Blotto in Verbindung gesetzt werden soll.

z **Gollub**, 19. Mai. Die Dampfschneidemühle der Firma Mayer Söhne ist bereits im Betriebe. Die vielen Leute, welche in diesem Werke beschäftigt werden, ziehen größtentheils aus anderen Orten hier zu.

i **Flatow**, 19. Mai. Ein interessantes gewerbliches Treiben vollzieht sich in diesem Sommer in unserer Nähe, an der zwischen hier und Jastrow belegenen Küddow-Brücke. Dort hat die Reichspost- und Telegraphenbehörde eine Zubereitungsanstalt für Telegraphenstangen errichtet, in welcher die von unserem Mitbürger Herrn Kamke dorthin gelieferten Hölzer zu ihrer künftigen Bestimmung tauglich gemacht werden. Unter Oberleitung eines höheren Beamten ist eine Schaar von Arbeitern beschäftigt, und es ist lehrreich, das Leben und Treiben dort zu beobachten. Bei der Herstellung geht es folgendermaßen zu: Auf einer nach zwei Seiten hin abfallenden Bühne lagern immer zu gleicher Zeit ca. 1000 frisch geschlagene Hölzer. In das Stammende derselben wird von einem hochgelegenen Wasserreservoir aus unter beträchtlichem Drucke ein Wasserstrahl eingeführt, zu dem vorher eine Lösung von Kupfervitriol hinzugethan ist. Dieser Strahl sickert langsam durch das ganze Innere des Baumes und bringt allmählig die darin befindlichen Säfte zum Absterben. Nach ca. 14 Tagen hat der Baum eine vollständig bläulich-grüne Farbe angenommen. Die Säfte sind dann gänzlich getödtet und der Baum gegen Witterungseinflüsse geschützt. Nun wird er geschält, gerundet, der vorschriftsmäßigen Länge nach geschnitten, als Reichseigenthum gebrannt und kann jetzt seiner weiteren Bestimmung, Länder und Völker verbinden zu helfen, entgegen gehen.

Y **Zempelburg**, 18. Mai. Heute Vormittag zog über unsere Felder der erste diesjährige Hagelschauer, ungefähr 20 Minuten anhaltend und Eisstücke in der Größe von Haselnüssen zur Erde schleudernd. Hoffentlich haben sich unsere Landwirthe dadurch an die Versicherung ihrer Feldfrüchte erinnern lassen. — Der diesjährige Pfingstmarkt hier war nur schwach besucht. Auf dem Viehmarkt wurde fast nichts gehandelt.

∠ **Neuteich**, 19. Mai. In vergangener Nacht wurde auf dem Wege von hier nach Brodsack ein Knecht von mehreren Personen überfallen und durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Wegen Verdachts der Theilnahme an dem Morde ist ein hiesiger Knecht bereits gefänglich eingezogen.

h **Elbing**, 19. Mai. Die Freudenrufe beim Einzuge des Kaisers sind verklungen, die Festesstimmung aber ist geblieben und wird auch in den nächsten Tagen Stand halten, denn das zweite für die Stadt bedeutungsvolle Ereigniß, die Provinzialthierschau mit der Lokal-Gewerbe-Ausstellung steht vor der Thür. Freilich muß noch Tag und Nacht emsig gearbeitet werden, wenn die Ausstellung zu der feierlichen Eröffnung am Donnerstag fertig gestellt werden soll, denn bis heute Abend herrscht noch ein wüstes Chaos. In den riesigen Hallen der alten Hambruch'schen Fabrik hämmert und pocht es unaufhörlich, ganze Berge von gefüllten und leeren Kisten, Packpapieren, Heu und Stroh u. s. w. stehen und liegen noch umher; hier prangen schon einzelne Ausstellungsstücke, wie Prunkwagen mit herrlichen Geschirren, Möbel, Eisengußwaaren, ein sehr schönes Modell der Brauerei Englisch-Brunnen u. s. w., dort sind die Stände noch völlig leer; hier liest man an den Wänden schon Firmen und sieht geschmackvolle Draperien, dort sind die weiten Wandflächen noch kahl und grau. Die Hallen werden sich in reichem Schmuck von Fahnen, Bäumen u. s. w. zeigen, ein großer Theil der Dekorationen, welche zum Schmucke der Feststraße beim Kaiser-Einzug gedient haben, wird nun hier verwandt. Auf dem mächtigen Platz gegenüber den Hallen stehen, dicht gedrängt und noch ohne Uebersicht, Lokomobilen, Dreschmaschinen, Pflüge und andere Ackergeräthe, Buttermaschinen u. a., von den verschiedensten Firmen der Provinz und von außerhalb ausgestellt. An der Ausschmückung des im Rohbau fertig gestellten Festpavillons, sowie am Bau der Restaurationshallen wurde heute rüstig gearbeitet, kurz überall bot sich ein lebendiges Bild des rührigsten, der Industrie und der Landwirthschaft dienenden Fleißes. Der Besuch der Ausstellung wird voraussichtlich sehr stark werden, denn schon heute trafen viele Landwirthe hier ein, Wohnungen in den Hotels sind kaum noch zu bekommen, weshalb das Ausstellungskomitee für Privatwohnungen gesorgt hat. Der landwirthschaftliche Centralverein muß aber auch auf einen starken Besuch rechnen, denn die ursprünglich in Aussicht genommenen Anschlagskosten sind schon bedeutend überschritten, und noch stehen ganz bedeutende Ausgaben bevor. Nun, man ist voller Hoffnung, und gewiß wird das Gelingen den gewaltigen, von der Hauptverwaltung des Centralvereins und besonders von ihrem unermüdlichen Generalsekretär gemachten Anstrengungen entsprechen.

Y **Königsberg**, 18. Mai. In Gemeinde-Einkommensteuer-Sachen ist bekanntlich das Oberverwaltungsgericht seit 1883 bereits oberste entscheidende Instanz, die es nach dem neuen Steuerreform-Gesetze in Zukunft auch für die Staatseinkommensteuer werden soll. Für die Auslegung des für die hiesige Stadt geltenden Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs, hat nun dieser Gerichtshof mehrere Entscheidungen gefällt, die auch für weitere Kreise von Interesse sind. Zunächst ist ausgesprochen, daß die Angestellten der Ostpreußischen landschaftlichen Darlehnskasse die Eigenschaft mittelbarer Staatsbeamten besitzen, da dieses Institut ein landschaftliches Zweiginstitut ist, die Beamten also denen der Landschaft rechtlich gleich zu stellen seien. Umgekehrt ist dagegen den Kornmeistern die Eigenschaft als Beamte abgesprochen worden, vielmehr hat sie das Oberverwaltungsgericht nur als eine besondere Art von Gewerbetreibenden erachtet. Weiter ist entschieden

daß die Lebensversicherungsbeiträge der Landschaftsbeamten, zu deren Zahlung dieselben in Ermangelung von Wittwen- und Waisengeldbezügen aus Landschaftsmitteln angehalten werden, nicht steuerfrei bleiben dürfen. — Unter den Städten, in denen nach den Vorschlägen eines vom „Kanalverein“ eingesetzten Ausschusses **Schifferschulen** errichtet werden sollen, befinden sich auch **Tilsit** und **Labiau**. Die Schulen sollen mit einer vom Handelsministerium zugesagten Unterstützung von den betreffenden Kommunen eingerichtet werden und zwar in Gestalt von **Zwangs**fachschulen nach den Grundsätzen, die in anderen Schifferschulen sich bewährt haben. Die Schulen sollen sobald als möglich zur Einrichtung kommen.

R. Pillkallen, 18. Mai. Für die seit November v. Js. erledigte Kreis-Schulinspektorstelle ist der erste Seminarlehrer Herr Romeiks-Karalene und für die vom März d. Js. erledigte Superintendenturstelle **Herr Pfarrer Dieckmann-Kallningken** in Aussicht genommen.

Y **Aus Littauen, 18. Mai. Kurz vor dem Feste verstarb zu** Ilgißken bei Willkowischken im hohen Alter von 105 Jahren der ehemalige Kleinbauer Joseph **Sienakowski**, welcher in seiner Jugend an sämmtlichen Kriegen gegen Napoleon theilgenommen und mehrfache Verwundungen davon getragen hat. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter noch rüstig, er bezog eine kleine Staatspension, die ihn vor Nahrungssorgen schützte.

Die Beschlüsse des preußischen Lehrertages zu Magdeburg, auf dem die Lehrerschaft in der Hauptsache durch die aus Stadtlehrern sich zusammensetzenden Provinzialvorstände vertreten wurde, sind in mehr als einer Beziehung nicht im Sinne der Mehrzahl der Landlehrer ausgefallen; es hat dies den Anstoß dazu gegeben, daß die jetzt tagenden Kreislehrerversammlungen Anträge auf Abänderung der Statuten des Provinziallehrervereins berathen und angenommen haben, dahingehend, daß die Mitglieder vom Vorstande des Provinziallehrervereins nach Verhältniß seiner Mitgliederzahl in Stadt und Land sowohl aus Stadt- als Landlehrern zu wählen sind.

Krone a. d. Br., 17. Mai. (W. B.) Ein für jetzige Zeit gewiß seltenes und deshalb um so erfreulicheres Ereigniß kann von hier mitgetheilt werden: nämlich seit gestern ist das hiesige Justizgefängniß von Insassen vollständig geleert; ein Vorfall, der hier seit über 30 Jahren noch nicht vorkam. Folgender statistischer Ueberblick über die letzten 11 Jahre dürfte ebenfalls interessiren. Während im Jahre 1880/81 die tägliche Durchschnittszahl 23,50 betrug, fiel dieselbe von Jahr zu Jahr derart stetig, daß im Jahre 1890/91 nur 8,55 zu verzeichnen sind.

(**Posen**, 19. Mai. In der Aula des königl. Berger-Realgymnasiums wurde heute Mittag die 7. **ordentliche Hauptverhandlung des Vereins von Lehrern der höheren Lehranstalten der Provinz Posen abgehalten.** Nach Eröffnung der Versammlung durch Dr. **Kunze**-Lissa hielt Dr. **Lämmerhirt**-Posen einen interessanten Vortrag über: „Das höhere Unterichtswesen in Frankreich.“ Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die 8. Hauptversammlung soll Pfingsten k. J. in Ostrowo abgehalten werden. Morgen beginnt auf der Königl. Regierung die alljährlich übliche **Direktoren-Konferenz**. Aus Anlaß derselben sind in der Aula des Königl. Mariengymnasiums zahlreiche Lehrmittel ausgestellt worden. — Gleichfalls heute Mittag hielt der „**Verein für das höhere Mädchenschulwesen der Provinz Posen**“ seine Jahresversammlung ab. Seminardirektor Baldamus-Posen betonte bei der Eröffnung die Nothwendigkeit, den höheren Mädchenschulen eine zweckdienliche äußere Organisation und Ausstattung mit Lehrmitteln zu geben. An den Kultusminister wurde ein Ergebenheitstelegramm beschlossen. Darauf hielt Fräulein **Knothe**-Posen einen Vortrag über: „Gedanken zur Konzentration des deutschen Unterrichts auf der Mittelstufe.“ Nach Annahme der aufgestellten 6 Thesen berichtete Fräulein **Zuckertort**-Posen über die Frage „der Pensionirung der Lehrerinnen an Privatschulen.“ Die Berichterstatterin gab besonders dem Wunsche nach **gesetzlicher Altersversorgung** der Privatlehrerinen Ausdruck. Nach Schluß der Versammlung vereinigte man sich zu einem Mittagessen.

Verschiedenes.

— [**Schneefälle**] haben in diesen Maitagen viele Gegenden Frankreichs hart mitgenommen. Die Saaten haben schwer gelitten, namentlich in den südlichen Provinzen. Gleichzeitig hat sich ein strenger Frost eingestellt. In Lyon ist das Thermometer auf den Eispunkt gesunken, in Grenoble zeigt es gar drei Grad unter Null.

Die kalte Witterung erstreckt sich bis weit in Westdeutschland hinein. Am Ober- und Mittelrhein, in der Eifel, in Rheinhessen, dem Odenwald und dem Taunus liegt der Schnee fußhoch. Die Weinberge sind erheblich geschädigt, die in voller Blüthe stehenden Obstbäume haben schwer gelitten. Der Oberharz ist in eine weiße Winterlandschaft verwandelt. Die Wege sind verschneit und der Fußverkehr unterbrochen. Der Wind weht rauh und mit winterlicher Kälte.

Aus Saarbrücken schreibt uns ein Freund des Geselligen, daß es am Pfingstmontag dort tüchtig **geschneit** und **gehagelt** hat. Man sah Herren in Pelzen gehen und man trat selbst mit Schneeflocken geschmückt von der Straße in das Zimmer.

Wenn bei uns in Westpreußen auch nicht gerade sommerliche Lüfte wehten, so können wir uns doch noch nachträglich gratuliren. Auch das Pfingstwetter war wie das Osterwetter bei uns milder als im westlichen Deutschland. Prof. Rud. Falb hatte übrigens für die Pfingsttage Frost und Schnee vorhergesagt.

— [**Eine neue Universität**] ist am verflossenen Montag zu Lausanne in der Schweiz feierlich eingeweiht worden. Zahlreiche ausländische Professoren und Deputationen haben sich an der Feier betheiligt.

— **Der erste deutsche Geflügelzüchtertag** hat am Pfingst-Dienstag in Berlin stattgefunden. Zwar hat die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft seit ihrem vierjährigen Bestehen auf ihren jährlichen Wanderausstellungen auch den Erzeugnissen der deutschen Geflügelzucht einen Platz eingeräumt, aber erreicht wurde damit für die Hebung der Geflügelzucht wenig. Das Hühnerei spielt aber im Haushalte der Volksernährung wie im Gewerbe eine zu wichtige Rolle. Die Hausfrau wie der Fabrikant, der das Eiweiß in großen Mengen zu Albumin verarbeitet, sehen jedoch nicht darauf, ob das Hühnerei von einer rasseechten Minorkahenne oder von einem verbasterten deutschen Landhuhn stammt, sondern ihr Augenmerk richtet sich darauf, daß das Ei, was sie kaufen, möglichst billig ist. Dabei wird häufig übersehen, daß der Nutzungswerth verschiedener Eier sehr verschieden ist und sich zuweilen wie 4 : 7 verhält. Darauf ist in der deutschen Geflügelzucht bisher zu wenig Gewicht gelegt und hierin wird vielleicht der allgemeine Deutsche Geflügelzüchtertag, der endlich nach Jahrzehnte langen Bestrebungen zu Stande gekommen ist, Wandel schaffen. 227 Vereine waren vertreten. Die Gründung eines „Allgemeinen Verbandes deutscher Geflügelzüchtervereine“ wurde mit 241 gegen 13 Stimmen beschlossen.

— [**Eisenbahn-Unglück.**] Bei dem Bahnhofe Sanct Paul, in der Nähe der Stadt Rom fand ein Zusammenstoß eines Soldatentransportzuges mit einem Frachtzuge statt, wobei 36 Soldaten leichte Verletzungen erlitten.

— [**Die schnellste Reise**] eines Bremer Schnelldampfers von Southampton nach Newyork wurde bisher in 6 Tagen 17 bewerkstelligt. Der neueste Hamburger Schnelldampfer **Fürst Bismarck** hat diese Leistung übertroffen, er legte die Fahrt zurück in 6 Tagen und 11 Stunden.

— [**Der Herzog von Orleans und Fräulein Melba**] Vom jungen Herzog von Orleans hat man längere Zeit nichts gehört. Nachdem man ihn in Wien und im Kaukasus mit seinem aus einer einzigen Dame bestehenden Hofstaat hatte auftauchen sehen, hieß es, daß diese traulichen Ausflüge nach Europa und Asien ganz und gar nicht die Billigung der hohen Verwandtschaft des Prinzen fänden, und man konnte sich der Ansicht zuneigen, daß der junge Fürstensohn, in die Obhut seines gestrengen Papa's nach England zurückberufen, dort dazu angehalten werde, aus seinem leider noch immer nicht gesalbten Haupte alle Erinnerungen an das Festland und die denselben bewohnende Mademoiselle Melba zu tilgen. Der Prinz scheint aber ein verstockter Sünder zu sein und der Anschauung zu huldigen, daß ein Paar Frauenlippen von heute viel mehr werth sind als ein französischer Königsthron von morgen. Kurzum — er hat abermals das gethan, was man bei gewöhnlichen Sterblichen „Durchbrennen“ heißt und wofür uns die bei Prinzen übliche Bezeichnung augenblicklich nicht einfällt. In aller Stille hat er sich nach Belgien begeben, aber nicht etwa nach Brüssel, denn sonst wäre es mit der Stille und mit dem Inkognito nichts gewesen. Nein, er ist nach **Mons** gewandert, mitten in's Strike-Gebiet, in's Kohlenland hinein. Dort hat er in einem bescheidenen Hotel Wohnung genommen, hat sich Donna Melba von Paris kommen lassen und hat ihr während acht Tagen Gelegenheit gegeben, ihm himmlische Rosen in sein irdisches Thronanwärter-Leben zu flechten. Die Sache war vortrefflich arrangirt. Im Borinage hat man gegenwärtig kein Interesse als den Strike, und kein Mensch kümmert sich dort um Liebes-Idyllen von Königen und solchen, die es werden wollen. Am Tage der Abreise des Prinzen, die bereits erfolgt ist, bemerkte ihm der Hotelier, daß er wisse, mit wem er zu thun die Ehre gehabt habe. Der Prinz ließ sich das nicht anfechten und bat nur um Verschwiegenheit, welche der Wirth, wie man aus diesen Zeilen ersehen kann, treulich gehalten hat. Jetzt, da die Sache heraus ist, wird man wahrscheinlich behaupten, der Prinz sei in Mons gewesen, um acht Tage ungestört über die Lösung der sozialen Frage nachzudenken, die er auch gefunden habe, welcher Umstand unbedingt dazu führen müsse, ihm unverzüglich den Thron seiner Väter einzuräumen.

— [**Wassersepp**] ist in diesen Tagen gestorben. Er war ein lediger Bauernsohn zu Oberhofen in Oesterreich, hatte ein schönes Vermögen und einen unnatürlich großen Durst. Geistige Getränke konnte er nicht vertragen, aber Wasser trank er in unglaublicher Menge, im Durchschnitt täglich etwa zehn alte Maße. In den 70 Jahren seines Lebens hat er mindestens 6000 Hektoliter Wasser getrunken. Als er seinerzeit zum Militär eingezogen wurde, mußte man ihn seines Durstes wegen wieder laufen lassen.

*** Berlin, 20. Mai. Ein nationalliberaler Delegirtentag Deutschlands wird in Berlin am 31. Mai zusammentreten.**

Das Präsidium des deutschen Handelstags fragt durch ein Rundschreiben bei den Mitgliedern an, ob der Plan einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin 1893 die Billigung und Unterstützung namentlich der Industriellen finden werde. Der Ausschuß empfehle den Plan.

*** Berlin, 20. Mai. Der griechische Erzbischof auf Corfu erklärte dem Korrespondenten des Tageblatts, das ermordete Mädchen (wegen dessen angeblich die Unruhen begonnen haben) wäre eine Jüdin gewesen.**

Wien, 20. Mai. Die deutsch-österreichisch-schweizerischen Unterhandlungen betreffs des Handelsvertrags beginnen morgen.

Lüttich, 20. Mai. Der Streik im Lütticher Kohlenbecken ist abgesehen von Seraing vollständig beendigt, auch bei Cockerill und den Marihayschen Werken ist eine Besserung zu bemerken. In einem verlassenen Steinbruch bei Seraing wurden neuerdings 10 Kapseln mit Dynamit aufgefunden.

Belgrad, 20. Mai. Heute wie gestern wurden Blätter der Regierungsgegner beschlagnahmt. Sämmtliche Eisenbahnzüge werden auf der Eisenbahnbrücke untersucht, weil die heimliche Rückkehr der Königin-Mutter befürchtet wird.

*** Belgrad, 20. Mai. Der Ministerpräsident Pasitsch reichte seine Entlassung ein. Natalie übersandte 30000 Franks mit einem Beileidschreiben an die Hinterbliebenen der Gefallenen. Die Belgrader Kaufmannschaft beschloß die Schließung der Geschäfte, um der Königin ein Ehrengeleit zu geben.**

*** Semlin, 20. Mai. Natalie empfing eine vom General Horvatowiczs geführte Deputation, sowie eine Abordnung des Belgrader Frauenvereins, welcher einen Silberkranz überbrachte. Die Königin fuhr unter großen Kundgebungen auf einer ungewöhnlichen Donaulinie ab. Alles ist jetzt ruhig in Belgrad.**

New-York, 20. Mai. Bei einer Dynamitexplosion im Eisenbahnzuge in der Nähe der Station Tarrytown sind 18 Menschen getödtet und 25 verwundet worden.

Eingesandt.

Prechlau, im Mai.

Vor Kurzem wurde im Landtage die Vorlegung des für die Landwirthschaft sehr störenden Bußtages wieder und mit Recht beantragt. Man sollte nun meinen, daß die Behörden der Städte und Städtchen eines rein landwirthschaftlichen Kreises so viel Fühlung mit der Landwirthschaft haben müßten, daß sie mit den berechtigten Wünschen derselben vertraut wären und nicht ihrerseits **Feiertage** einrichteten, die sich **vermeiden** oder richtiger auf einen Zeitpunkt **verschieben** lassen, wo sie für die Landwirthschaft weniger störend sind. Ich meine die Festsetzung der Vieh- und **Jahrmarktstage.** Bekanntlich ist in Westpreußen ein Markttag für die zunächst gelegenen Ortschaften gleichbedeutend mit Feiertag, an dem — auf dem Gute des Einsenders wenigstens — auch nicht eine Person außer den noch nicht schulpflichtigen Kindern und Altersschwachen zu Hause bleibt, und für die entlegeneren Ortschaften wirkt er ebenfalls stark entvölkernd. Was sollen nun die hohen Staatsbehörden bei unseren Petitionen um Verlegung des Bußtages wegen der Störung für die Frühjahrs-Bestellzeit denken, wenn die unter uns lebenden unteren Behörden gerade in der schlimmsten Zeit Märkte in Hülle und Fülle anberaumen!! Bekanntlich ist das Frühjahr für Westpreußen sehr kurz für die Bestellungsarbeiten und der Landwirth verliert ungern auch nur einen Tag. Nun finden im Mai, wo das Kartoffelpflanzen so viel Handarbeitskräfte absorbirt, die ja, wie nachgerade Jedermann weiß, infolge der inneren Auswanderung oft nicht für hohes Geld aufzutreiben sind, im hiesigen Kreise in der ersten Hälfte des Mai allein 3 **Märkte** statt, an der Grenze desselben **noch** 2, von denen die hiesige Einwohnerschaft berührt wird, und in der zweiten Hälfte dieses Monats noch **einer**, und nun erinnere man sich, daß dieser Monat in diesem Jahre noch 8 **offizielle Festtage** außerdem hat.

Diese das Wohl der Landwirthschaft in keiner Weise berücksichtigende Einrichtung nimmt der Landwirth mit bitterem Unmuthe auf. Er ärgert sich, brummt und — es bleibt beim Alten. Leider! Der Gemeinsinn, der Korpsgeist, Einigkeit ist Etwas, was man unter den Landwirthen vergeblich sucht, trotzdem klar zu Tage liegt, wieviel andere Gewerbe durch vereintes Vorgehen der Zunftgenossen erreichen. Sollte es wirklich nicht möglich sein, wenn die Landwirthe vereint ihre Stimme erheben, zu erreichen, daß die leidigen Märkte nicht gerade in die arbeitsreichste Zeit gelegt würden und daß ihre Anzahl überhaupt verringert würde? Warum verhandeln die landwirthschaftlichen Vereine nicht solche wichtigen Fragen von allgemeinem Interesse anstatt Fragen über die Technik des Berufes, die sich ja doch in jeder Wirthschaft anders gestaltet, weil auch nicht zwei Güter mit gleichen Verhältnissen vorhanden sind, und über die man sich mindestens ebenso gut Auskunft in Büchern und Zeitschriften holen kann. Dann würden landwirthschaftliche Vereinssitzungen auch mehr Anziehungskraft besitzen.

Der Einzelne kann gegen Uebelstände wie oben angedeutet, nicht vorgehen, aber die Stimmen aller vereinten Landwirthe eines Kreises, einer Provinz dürften wohl nicht unberücksichtigt bleiben.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

P. J. Frage: 1) Hat ein armer, alter, hier ansässiger Mann von 80 Jahren, welcher heute noch zeitweise arbeitet, Anspruch auf Altersrente? — 2) Ist die Behörde des Ortes, in dem der Arbeiter sich befindet, verpflichtet, sich darum zu kümmern, daß derselbe Rente erhält?

Antwort: 1) Wenn der Mann durch Bescheinigungen seiner Arbeitgeber oder seiner Ortsbehörde nachzuweisen vermag, daß er sich während der Jahre 1888 bis 1890 durch Lohnarbeit selbst ernährt hat und noch im Stande ist, mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns (im Kreise Thorn also mindestens 40 Pf. täglich) zu verdienen, so ist er zum Bezuge der Altersrente berechtigt. — 2) Wenn nicht nähere Verwandte vorhanden sind, welche den Mann zu unterstützen vermögen, muß die Gemeinde für dessen Erhaltung sorgen. Es liegt also im Interesse der Gemeinde, sich zu bemühen, daß etwaige berechtigte Ansprüche des Mannes auf Altersrente zur Geltung kommen. Der Mann muß selbst beim Amtsvorsteher unter Vorlegung der Arbeitsbescheinigungen, seines Taufzeugnisses und seiner Quittungskarte den Antrag auf Gewährung von Altersrente stellen.

Graudenz, 20. Mai. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 235—242, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 239—245, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 242—248.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 205—210.
Gerste, Futter- Mk. 152—165, Brau- Mk. —.
Hafer Mk. 178—180.
Erbsen, Futter- Mk. 160—170, Koch- Mk. 170—180.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Danzig, 20. Mai. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durége.)
Weizen: loco beh., — Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. 126pfd. Mk. —, Termin Juni-Juli zum Trans. 126pfd. Mark 184,50, per Septbr.-Oktbr. z. Trans. Mk. 168,50.
Roggen loco höher, inländ. 126pfd. Mk. —, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per Mai-Juni 120pfd. z. Transit Mark —, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 141,50.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 68,50, nichtkontingent. Mk. 48.00.

Königsberg i. Pr., 19. Mai. Wegen der Anwesenheit des Kaisers fällt heute der Getreidemarkt aus.

Königsberg, 20. Mai 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 71,30 Geld, unkontingentirt Mk. 51,30 Geld, per Mai Mk. 51,25 Geld, fest.

Berlin, 20. Mai. (T. Dep.) Russische Rubel 240,30.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 19. Mai 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo.

Weizen-Fabrikate.	ℳ	₰	Roggen-Fabrikate.	ℳ	₰	Gersten-Fabrikate.	ℳ	₰
Gries Nr. 1	21	40	Mehl 0	16	—	Graupe Nr. 1	18	50
do. „ 2	20	40	do 0/1	15	20	do. „ 2	17	—
Kaiserauszugmehl	21	80	Mehl I	14	60	do. „ 3	16	—
Mehl 000	20	80	do. II	11	—	do. „ 4	15	—
do. 00 weiß Bd.	18	—	Commis-Mehl	13	20	do. „ 5	14	50
do. 00 gelb Bd.	17	60	Schrot	11	80	do. „ 6	14	—
do. 0	13	60	Kleie	6	40	do. grobe	12	50
Futtermehl	6	40				Grütze Nr. 1	15	—
Kleie	6	—				do. „ 2	14	—
						do. „ 3	13	50
						Kochmehl	11	—
						Futtermehl	6	20
						Buchweizengrützel	16	60
						„ II	16	20

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Masche
Oscar Knapp
Stendal. Graudenz.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Renate** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Lewy** aus Allenstein zeigen wir Freunden und Bekannten hierergebenst an. (3225
Neuenburg Wpr., 18. Mai 1891.
Heymann Meyer u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Renate Meyer
Jacob Lewy
Neuenburg. Allenstein.

Den geehrten Damen von Graudenz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als (3258
Schneiderin
niedergelassen habe. Langjährige Thätigkeit setzen mich in die Lage, allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen. Gleichzeitig bitte ich meine bisherige Kundschaft, mein Unternehmen zu unterstützen und mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. **E. Stahnke,**
Schuhmacherstraße 4, 2 Tr.

Männer-Turn-Verein
in Graudenz.
Donnerstag, d. 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
auf dem Gymnasial-Turnplatze.
1. Bildung einer „Alte-Herrn-Riege".
2. Besprechung über die Betheiligung am Festzuge beim 600jährigen Stadt-Jubiläum. (3291)

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. **Kabilinski**, Vorsitzender.

Krieger-Verein
Garnsee.
Sonntag, den 24. d. Mts.
6 Uhr Nachm.
Versammlung.
Einzahlung der Beiträge. (3223
Verschiedene Mittheilungen.

Die für den 25. Mai d. Js. festgesetzte Volksschullehrer-Konferenz am hiesigen Seminar ist wegen der an demselben Tage stattfindenden schulstatistischen Erhebung des Staates auf den **8. Juni d. Js.** verlegt. Die bereits eingelaufenen Anmeldungen gelten, wenn sie nicht bis zum 1. Juni widerrufen werden, auch für den neuen Termin. Neue Anmeldungen sind ebenfalls spätestens bis zum 1. Juni schriftlich an die Seminardirektion zu richten, weil andernfalls eine Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle nicht erfolgen kann.
Tuchel, den 19. Mai 1891.
Die Königl. Seminardirektion.

!Ueberschwemmung 1888 u. 1889!
Alle diejenigen Bewohner von Stadt und Niederung Graudenz (Tusch, Gatsch, Dt. Wangerau 2c. 2c.), welche an dem Bau der **Trinke Mauer** unterhalb der Obermühle interessirt sind, werden ersucht, sich (3140
Donnerstag, d. 21. d. Mt.,
Nachmittags 4 Uhr
im Schützenhause hierselbst zu einer Besprechung einfinden zu wollen.
Das Comité.

Bischofswerder.
Sonntag, d. 24. Mai cr.
Großes
Extra-Militair-Concert
ausgeführt von dem Musikkorps des Inf.-Regts. Graf Döhnhoff (7. Ostpr.) Nr. 44, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn R. Hanschke.
Anfang 4½ Uhr.
Entree à Person 60 Pf., Familienbillets zu 3 Personen 1,50 Mk., zu 4 Personen 2,00 Mk., Kinder die Hälfte.
Programms an der Kasse.
Um zahlreichen Besuch bittet
(3230) **W. Haupt.**

In der Nacht vom 9./10 Mai cr. sind in Tusch und Tuscherdamm mehrere Diebstähle verübt, bei welchen außer verschiedenen Kleidungsstücken auch eine silberne Taschenuhr mit der Nr. 21395 gestohlen ist. Um Ermittelung des Diebes und Ablieferung desselben in das nächste Gerichtsgefängniß wird ersucht. J. 120/91 I. (3242
Graudenz, den 15. Mai 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Wirthschafts-Inspektor **Johann Dombrowski**, früher in Czekanowko, hiesigen Kreises, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. (3217

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Lautenburg abzuliefern. J. 267/91.

p. Dombrowski ist 5 Fuß 3 Zoll groß, von untersetzter Statur, hat blonde Haare und blonden Schnurrbart. Sein linkes Bein ist krumm.
Strasburg Wpr., d. 17. Mai 1891.
Der Königliche Staatsanwalt.

Eine Ziehrolle ist zu verkaufen.
(3254) **A. Simanowski.**

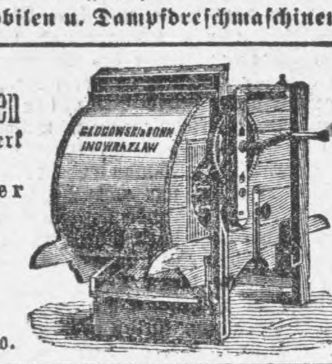
Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung
nebst
Ausstellung landwirthsch. Maschinen, Geräthe und gewerblicher Produkte
vom 21. bis 24. Mai in **Elbing.**
Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr. (2671)



Specialität:
Pferde-Rechen
mit Original-Amerik. Stahlzinken
System:
„Tiger", „Hollingsworth" u. „Heurecka".
(D. R. P. Ventzki.)
Ferner: (3105)
Neu! Puck-Rechen Neu!
mit 22 Zinken Mark 58,00 — mit 24 Zinken Mark 62,00.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Reparatur-Werkstatt f. Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen.

Specialität:
Getreide-Reinigungs-Maschinen
mit oberem und unterem Schüttelwerk und 18 Sieben.
Ferner sogenannte **Vetschauer**
Reinigungs-Maschinen
sowie
Wind- oder Bodenfegen.
Prospekte u. Preise gratis u. franko.



---

184. Kgl. Preuss. Classenlotterie
Haupt- u. Schlussziehung 16. Juni bis 4. Juli.
Haupttreffer 600000 Mark.
Anth.-L. 1/1 224, 1/2 112, 1/4 56, 1/8 28, 1/10 24, 1/16 14, 1/20 12, 1/32 7, 1/40 6, 1/64 4 M. Sortirt 10/64 40, 10/40 60, 10/32 70, 10/20 120, 10/16 140, 10/10 240, 10/8 280 M.
Wormser Dombau-Geldlotterie, Zieh. 15. Juni, Loos 3½ M., ½ 1¾ M., ¼ 1 M
1 Anthl. an 100 Nummern 5 M., 10 Anth. an 1000 Nummern 50 M.
Preuss. Liste u. Porto 60 Pf., Wormser Liste u. Porto 30 Pfg empfiehlt
Berlin W., Friedrichstr. 79. **August Fuhse** **Cöln (Rhein)** Hohestr. 137.
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln**

6000 laufende Meter gebrauchte, jedoch vollkommen gerade Schienen von 70 m/m Höhe, ca. 10 Klg. per Meter schwer, haben billig abzugeben.
Orenstein & Koppel, Feldbahnfabrik,
(3271) **Bromberg.**

Ostseebad Schwarzort
Klimatischer Kurort
Hôtel „Kurischer Hof"
Inhaber E: Stellmacher
empfiehlt sein Pensionat, sowie Familienwohnungen in seinen Dependenzen zu soliden Preisen. (3031)
Post und Telegraphie, desgleichen warme Bäder im Hause.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pfg. (4498)

Livreetuch, Wagentuch
Wagenrips, Billardtuch
Muster fro. versendet (1698h
Carl Mallon, Thorn.

I. Wiener Kunstfeuerwerks-Zusammenstellungen
von 5 Mark aufwärts (Verderben sowie Selbstentzündung ausgeschlossen), empfiehlt **W. Ladwig**, Pyrotechniker,
(3283) Lindenstraße Nr. 21.

Brockhaus Conv.-Lexicon
16 Bände, und **1 Supplementband**, fast neu, stehen billig zum Verkauf. Off. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 3236 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Schaufenster
gebraucht, 122 cm breit, 229 cm hoch, 70 cm tief, das Glas aus drei Theilen bestehend, innen zwei Flügelthüren, mit Jalousie, ist für 100 Mark sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 2522.

Ein Gesellschaftswagen
für 6 Personen, äußerst bequem, fast neu, steht billig zum Verkauf. (3221)
Jul. Hybbeneth, Danzig,
Fleischergasse 19/21.

Ein compl. Fuhrwerk
(1 Pferd und Federwagen) ist zu verkaufen Getreidemarkt 22. (3257)

Hohes engl. Zweirad
Kugellager, gut erhalten, mit sämmtlichem Zubehör, billig zu verkaufen.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 3060 durch die Exped. d. Ges. erb.

Sicherheitsrad
hochfein, ein Jahr gefahren, **billig** zu verkaufen, auch Theilzahlung. (2953
Otto Schmidt.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

---

2 gebrauchte Eisspinde
verkäuflich bei Boehlke & Riese.

Borke
von ca. 300 starken Eichen zu schälen im Hohendorfer Walde b. Stuhm Westpr. Offerten von Gerbern an
Bernhard Schwersenz
(3014) in Inowrazlaw.

Circa 60 Stück gebrauchte
Schurzbohlen
4 Zoll stark, 18 Fuß lang, billig zu verk. Oberthornerstr. 11, 1 Tr. (3252

Gesellschaftsspiel!
Wormser Geldlotterie.
1 Betheiligung an 100 versch. Nummern 5 Mk., 10 Betheiligungen 50 Mk., Orig.-Loos 3½ M., ½ 1¾ M., ¼ 1 M. Porto und Liste 30 Pf.
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79, Cöln (Rh.), Hohestr. 137.

Eine goldene Damenuhr
Remontoir, Fabr.-Nr. 3539, mit silb. Reisekette, ist am Pfingstsonntag im **Weichert'schen** Lokale in **Konschütz** bei Neuenburg verloren worden. Gegen guten Finderlohn abzugeben beim Uhrmacher **Ehlert** in **Neuenburg.**

Ungarweine
in allen Sorten und bester Qualität — durch directe Verbindung zu den billigsten Preisen — offerirt (3058)
Julius Wernicke,
Colonial-Handlung, **Graudenz.**

Zu 5 u. 6 Pfg.
sind zu haben wie bekannt (2530)
die besten Cigarren
bei **Gustav Brand.**



Für 50 Pfg.
liefert geg. Eins. d. Betrages
1 Stempel-Medaillon
vernickelt, mit Name u. Ort
vergoldet 20 Pf. mehr.
Stempelfabrik u. Graviranstalt
Franz Krüger, Berlin, C. Stralauerstr. 40.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (3033)
H. Roderwald, Magdeburg
Samenhdlg., Bahnhofstr. 34.

Elbinger Lotterie.
Ziehung den 25. Mai.
!Jedes 15. Loos gewinnt!
Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, sind zu haben bei den Generalunternehmern: **Theodor Bertling,** Danzig u. **Carl Meissner,** Elbing u. den durch Plakate kenntl. Handlungen.

Große Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
Hauptgewinne:
100 000 Mark
insgesammt **4176** Geldgewinne.
50000 Mark
20000 Mark
10000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Auszahlung in Baar oh. Abzug.
Loose à 5 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg. extra,
versendet
F. A. Schrader, Hannover,
Große Packhofstr. 29.

Fischfang-Netze
von Hanf, mit 3 Bügeln, große 86 Ctm hoch, per Dtz. 9,00 Mk., pro Stück 80 Pf., mittel 68 Ctm hoch, per Dtz. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 68 Ctm. hoch, p. Dtz. 5,60, Mk. p. Stück 50 Pf., Fischsäcke mit 2 und 1 Flügel, Zugnetze, Staacknetze sowie alle anderen Netze versendet gegen Nachnahme (7519)
H. Haase in Mewe Westpr.

Ein schwarzer Teckel
„Muks", in der Gegend von Hannowo abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Besitzer zu erfragen in der Exped. des Gesell. unter Nr. 3300.

Tauben.
10 Paar gelbe Weißköpfe sind preiswerth zu verkaufen. Fr. Gehrmann.

Eine kl. Villa
mit 4 M. schönem Obstgarten, dicht an einer großen Garnisonstadt, See, passend für kleine Rentiers od. auch für Gärtnereien geeignet, ist von sofort zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 3245 durch die Exped. des Ges. erb.

Eine Stadtmühle
od. i. Nähe e. Stadt bel. w. z. pachten gesucht. Gefl. Offerten an R. Streitz, Flatow Westpr. erbeten. (3299

Grundstücksverkauf.
Auf der Graudenzer Vorstadt in Neuenburg ist ein fast neues, hübsches,
massives Gebäude
sehr gut gebaut, nebst **5 Morgen sehr einträglichen Obstgärten u. Ackerland** preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2778 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für unsere Destillation und Colonialwaaren-Handlung suchen wir zum 1. Juli cr. einen gut empfohlenen
jüngeren Commis
der beider Landessprachen mächtig ist und mit der Liqueurfabrikation Bescheid weiß. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind Zeugnißabschriften beizufügen. Retourmarke verbeten.
M. Meumann Söhne,
(3276) Inowrazlaw.

Philologe.
Erf. Hausl. w. f. Aufn. i. f. Fam. geg. fr. St. u. Tascheng. Off u. Z. Z. pl **Bromberg.**

Commis
gleichviel welcher Konfession, mit guten Zeugnissen, beider Landesspr. mächtig, findet zum 1. Juli Stellung in meinem Wein-, Colonial- und Destillations-Geschäft. (3270)
E. London Nachfolger,
Mogilno.

Für mein Colonialwaaren-, Cigarren-, Tabak- und Destillations-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen wirklich tüchtigen, verwendbaren (3286)
jüngeren Gehilfen
der seine Lehrzeit kürzlich beendet. Kenntniß der polnischen Sprache unbedingt erforderlich. Retourmarke verbet.
Auch findet
ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen Stell.
F. Schiffner, Lautenburg Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. Juli einen gewandten und zuverlässigen
Gehilfen.
Marke verbeten. (3274)
G. A. Boettcher,
Bromberg-Schleusenau.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft per 1. Juni einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen (3272)
jungen Mann
der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, zur selbstständigen Leitung des Geschäfts.
H. Pihlmann, Inowrazlaw.

Tischlergesellen
finden bei gutem Akkord auf Bauarbeit dauernde Beschäftigung bei (3301
P. Hubrich. Marienwerderstr. 19.

Zuverlässige (2644
Ofensetzer
finden von sofort dauernde Beschäftigung.
Weiß, Graudenz.

Ein tücht. Schachtmeister
erhält in Graudenz dauernde Beschäftigung. Meldungen bei **Hecht & Ewald** in Thorn. (3287)

Als Fuhrhalter
sowohl für **Graudenz als Umgegend** suche mit mehreren Gespannen Beschäftigung bei mäßigen Preisen. (3264)
B. Festag, Kulmerstr. 17b.

Ein unverheiratheter (3256)
Kutscher
kann sogleich bei hohem Lohn eintreten.
Getreidemarkt 22.

Suche sofort einen tüchtigen
Barbiergehilfen.
(3296) C Schildhauer, Thorn.

E. ordentl. **Barbiergehilfe** find. Besch. bei R. Schmidt, Danzig, Breitgasse 92.

Ein j., anst. Mädchen sucht vom 1. oder 15. Juni Stellung als
Stütze d. Hausfrau od. Kindergärtnerin
nicht weit von Thorn, am liebsten auf einem Gute. Um gütige **Antwort** bittet
Frau Schulz, Klein Mocker,
Schützengarten bei Thorn.

Wohnungen vom 1. October cr., bestehend aus 6 Zimm. nebst Zubehör u. Stallungen, geruchloser **Gegend**, sind zu verm. für 800 u. 1000 Mk. p. Anno durch H. Gabriel, Tabakstr. 9.

Zwei zusammenhängende **Vorderzimmer** von sogleich zu vermiethen Oberthornerstraße 11, 1 Tr. (3251)

Ein **möblirtes Vorderzimmer** ist zu vermiethen Oberthornerstraße 26.

Möblirtes Zimmer für 1 oder 2 junge Leute zu verm. Oberbergstr. 5.

Die möbl. Wohnung
die Herr Prem.-Lieutenant Rosenow inne hat, ist vom 1. Juni cr. anderweitig zu vermiethen. (2964)
Hildebrandt & Krüger.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengel. sind zu vermiethen. A. Simanowski.

Vorschriftsmäßige
An- und Abmeldescheine
zur
Allgem. Ortskrankenkasse zu Graudenz
und zur
Alters- und Invaliden-Versicherung
sowie
An- und Abmelde-Bücher
für mittlere und größere Betriebe sind vorräthig in der **Buchdruckerei** von **Gustav Röthe** in **Graudenz.**

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
(Hotel zum goldenen Löwen.)
Direktion: **J. Hoffmann.** (3249
Donnerstag, den 21. Mai: **Die Burgruine.** Preis-Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Pension Schöller.** Posse in 3 Akten.

Die durch die Postanstalten zur Ausgabe kommenden Exemplare der heutigen Nummer enthalten eine Extra-Beilage der Firma **Glogowski & Sohn** in **Inowrazlaw** über **Excenter-Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen von Ruston, Proctor & Co. in Limited.** (3244)

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 115.

Graudenz, Donnerstag] [21. Mai 1891.

Vom XVII. Provinzial-Sängerfeste in Memel.

Graudenz, am 20. Mai.

Nach einer vom Memeler Festausschuß an den hiesigen geschäftsführenden Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes gelangten Mittheilung haben sich 784 auswärtige Sänger gemeldet, eine Zahl, die in Anbetracht der ungünstigen geographischen Lage von Memel immerhin eine recht bedeutende ist. Zu den auswärtigen Sängern kommen noch 113 der Feststadt hinzu, so daß im Ganzen 897 Sänger bei den Aufführungen mitwirken werden. Westpreußen wird nur mit einer Minderzahl von 120 Sängern vertreten sein, und zwar Danzig mit 64, Elbing mit 25, Graudenz mit 20, Thorn mit 6 und Marienburg mit 5 Sängern. Am stärksten wird selbstverständlich die ostpreußische Hauptstadt Königsberg vertreten sein und zwar mit 5 Vereinen mit 261 Sängern. Der Sängerverein stellt davon 80, die Liederfreunde stellen 69, die Melodia stellt 62, die Liedertafel 18 und der Gesangverein der Bäckerinnung 32 Mitglieder. Die zweitgrößte Zahl der Sänger stellt die Feststadt mit 113 selbst, dann folgen Tilsit mit 46, Insterburg mit 36, Gumbinnen mit 27, Labiau mit 22, Stallupönen mit 20, Rastenburg und Ragnit mit je 17, Pillau und Pr. Eylau mit je 16, Bartenstein und Guttstadt mit je 15, Wehlau und Lötzen mit je 13, Allenburg, Kaukehmen und Ortelsburg und Tapiau mit je 12, Wartenburg mit 10, Pillkallen mit 9, Allenstein, Bischofsburg, Gerdauen, Marggrabowa, Nicolaiken und Zinten mit je 8, Friedland mit 7, Heiligenbeil mit 4, Mühlhausen Ostpr. mit 3 und endlich Angerburg mit einem Sänger.

Der Sängertag, der sich jedem Provinzialsängerfest anschließt, ist vom hiesigen geschäftsführenden Ausschusse auf den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Zu demselben haben die Vereine auf je volle 20 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Anträge zum Sängertage, namentlich auch zur Abänderung der Satzungen, sind bis zum 5. Juni dem geschäftsführenden Ausschusse hierselbst einzureichen. Zur Bequemlichkeit aller derjenigen Sänger, welche auf ihrer Hinfahrt Insterburg berühren, soll daselbst ein Sonderzug aufgestellt werden, falls sich genügende Betheiligung für denselben ergiebt. Der Zug würde von Insterburg am 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr, abgehen und 7 Uhr Abends in Memel eintreffen, während der fahrplanmäßige Zug erst Nachts 11 Uhr 9 Minuten nach Memel kommt, so daß eine Zeitersparniß von über 4 Stunden erzielt wird. Damit die Aufstellung des Sonderzuges möglich werde, haben die Vereine, die den Zug benutzen wollen, binnen acht Tagen eine bindende Zusage für eine bestimmte Zahl Sänger nach Memel zu machen. — Zu den Einzelgesängen können nur Vereine mit mindestens 30 Sängern zugelassen werden; auch wird wahrscheinlich nur **eine** Komposition zum Vortrage gestattet werden. Doch sind zwei Nummern von den Vereinen anzugeben und zu bemerken, welche in das Programm aufgenommen werden soll, falls eine gestrichen wird.

Eine Agentin der geheimen Polizei Napoleons I.

5. Forts.] Novelle von Eugen Hermann. [Nachdr. verb.

„Noch dürfen Sie mich nicht verlassen", unterbrach ihn Angela mit ihrer Erregung kämpfend, „Sie legen mir eine Verantwortlichkeit auf, vor der ich erschrecke. Ich habe Sie in guter Absicht getäuscht. Mein Begleiter weiß Nichts davon, ich habe Ihnen hinter seinem Rücken den Paß erwirkt."

„Das thaten Sie!" rief er in einem Tone, der ihr das Blut in die Wangen lockte, aber der Jubel verklang in dem Tone und mit leisem Vorwurf flüsterte er: „Sie vergaßen wohl, daß ich mein Ehrenwort gegeben!"

„Nein, aber Sie gaben es einem Manne, der eine solche Gesinnung nicht zu schätzen weiß. Mein Vetter will die Sache zur Anzeige bringen und dadurch nicht nur ein Duell unmöglich machen, sondern Ihre Verhaftung bewirken."

„Mag er das, ich werde darum mein Wort nicht brechen."

„Sie wissen nicht, was Ihnen droht!"

„Es giebt nichts Schlimmeres, als den Verlust der Ehre."

In dem Blicke, mit dem Angela ihn jetzt anschaute, lag mehr als Bewunderung. Sie schien begeistert, hingerissen, wie träumend schaute sie ihn an, als frage ihr Herz das Schicksal, warum dieser Mann ihr erst jetzt begegne. Noch eben hatte ihr Herz gezittert bei der Tiefe und Wärme seiner Empfindung, jetzt erlag es dem Zauber, den die Kraft männlicher Gesinnung stets auf ein Weib ausübt.

„Sie sind nicht an Ihr Wort gebunden", begann sie nach kurzer Pause. „Mein Vetter weiß freilich nichts von diesem Passe, aber derjenige hat ihn ausgestellt, der über Ihr Schicksal zu entscheiden hat."

„Ich durchschaue Ihre gütige Absicht", unterbrach sie Horst lächelnd, „und Sie ahnen nicht, wie Sie mich damit glücklich und stolz machen. Aber dennoch kann ich Ihnen nicht gehorchen. Man sagt den Deutschen nach, daß sie zu viel vernünfteln, in einer Beziehung trifft uns dieser Vorwurf nicht, wir deuteln niemals an dem gegebenen Wort."

In diesem Augenblick pochte es leise an der Thüre.

Angela fuhr erschrocken auf — die Bestürzung, die Angst, mit der sie bald nach der Thüre, bald auf den Grafen sah, verrieth, welche Besorgnisse ihr Herz erfüllten.

„Verbergen Sie sich — o Gott — wenn es zu spät wäre — wenn Gerard erfahren hätte, daß Sie hier!"

Auch Horst war aufgesprungen. Er dachte an etwas Anderes. Seine Gegenwart in diesem Boudoir konnte die Dame kompromittiren, man hatte ihn durch eine Seitenthür in's Haus geführt.

„Giebt es keinen anderen Ausweg?" fragte er flüsternd. „Zur Noth springe ich aus dem Fenster."

„Man wird das Haus umstellt haben. Gerard ist vorsichtig —"

„Fürchten Sie nichts Anderes", athmete Horst auf, „als daß die Schergen mich finden? O, dann bin ich beruhigt, dann noch einmal meinen wärmsten, heißesten Dank —"

„Madame!" ertönte eine flüsternde Stimme hinter der Thüre.

„Es ist nur Cephyse!" rief Angela und eilte bei ihm vorbei, um zu öffnen.

Die Kammerzofe übergab ihr zwei Briefe, auf deren Kouvert vermerkt war: „Ungesäumt zu übergeben!" Der eine trug das Wappen des Grafen Daru, der andere die Schriftzüge Gerards.

Wir theilen beide Schreiben dem Leser mit.

„Madame", lautete der Brief Daru's, „Herr von Gerard ist in der That sehr eifersüchtig, er geht in seiner Leidenschaft so weit, Ihre Wahrheitsliebe anzufechten und zu behaupten, daß Ihre Bekanntschaft mit Herrn von Horst das heutige Datum trage, und auf diese Weise Zweifel darüber anzuregen, ob der junge Mann das große Vertrauen verdiene, welches Sie in ihn setzen wollen. Ich bin jedoch überzeugt, daß eine so schöne und einflußreiche Frau, wie Sie, nicht ohne triftige Gründe meine Hülfe in Anspruch nehmen wird. Möge daher Ihre Bekanntschaft mit dem jungen Manne das Datum tragen, welches Sie ihr zu geben für gut halten. Ich kenne Ihren Eifer für das Interesse des Kaisers und habe empfunden, wie Sie die Siege Ihrer Schönheit und Ihres Geistes zu benutzen verstehen. Daher theile ich die Besorgnisse Gerards nicht, der hartnäckig daran zweifelt, daß der junge Mann Ihres Vertrauens würdig ist.

„Indem ich Ihnen diese Mittheilung mache, will ich Sie nicht gegen Gerard erzürnen, ist doch seine Eifersucht nur eine Folge Ihrer zahlreichen Triumphe. Er fürchtet aber auch, daß Ihr Schützling nicht die Kraft besitzen dürfte, sich dem verlockenden Zauber Ihrer Nähe zu entziehen und — wenn er vor meiner Verfolgung sicher — ein gegebenes Wort, Berlin nicht zu verlassen, vorschützen wird, um das Glück Ihrer Gunst zu genießen. Ich glaubte daher nur Ihrem Willen gemäß zu handeln, wenn ich den Befehl zu seiner Verhaftung in der Voraussetzung gegeben habe, daß man Herrn von Horst heute nicht in seiner Wohnung, morgen nicht mehr in Berlin und nach Verlauf der nöthigen Zeit zur Reise nicht mehr diesseits der Grenzen des russischen Reiches finden wird. Ich bin 2c."

Angela mußte trotz ihrer Verstimmung über die zweideutige Ergebenheit lächeln, die der Graf in diesem Schreiben kund that, sie fühlte, daß er sie durchschaut. Das zweite Schreiben war in ähnlichem Tone abgefaßt. „Schöne Kousine," schrieb Gerard, „ich beuge mich in Ehrfurcht vor ihrem Geist. Ich sollte Ihnen grollen, aber ich muß Sie bewundern. Sie haben das Genie Napoleons, den Augenblick zu benutzen und den Gegner nicht nur zu schlagen, sondern ihm auch seine Waffen zu rauben. Graf Daru schickt mich noch heute Nacht als Kourier nach Kassel. Warum verschwiegen Sie mir, daß Sie Herrn von Horst kännten, als Sie sich über die Tracht desselben so herzlich lustig machten. Es war grausam, mir dies zu verschweigen, denn ich bin nun in die betrübende Lage versetzt, Jemand hassen zu müssen, den Sie mit Ihrer Gunst beehren. Sie haben mir den Krieg erklärt, ich werde den Handschuh aufnehmen und wenn ich unterliege, wird es mir süß sein, von Ihrer Hand zu fallen!"

Diesen Brief warf Angela verächtlich bei Seite. „Sie haben einen Feind," wandte sie sich zu Horst, „der heimtückische Streiche gegen Sie versuchen wird, wenn er die Macht dazu behält. Ihres Wortes sind Sie entbunden und Ihre Flucht wird keine Schwierigkeiten machen, überzeugen Sie sich selbst."

Damit zeigte sie ihm die betreffende Stelle in dem Briefe des Grafen. Horst blickte hinein und zweimal wechselte er die Farbe vor Scham, das erste Mal bei der Andeutung, daß ihn der Zauber Angela's fesseln müsse, dann aber vor Unmuth, daß er sein Wort als einen Vorwand gebrauchen könne, bleiben zu wollen.

„Sie haben Recht," sagte er, „es ist ein verächtlicher Feind, der, selber aller Ehre baar, nicht einmal den Glauben an das Ehrgefühl Anderer besitzt. Doch verzeihen Sie, ich vergaß es, daß es einer Ihrer Verwandten ist, von dem ich rede. —"

„Die Wahrheit verletzt mich nicht. Aber lassen Sie uns von Ihrer Flucht plaudern, ehe die Zeit vergeht." Damit winkte sie ihm Platz zu nehmen und ihr Lächeln hatte wieder jenen verführerischen Zauber, der schon einmal seine Sinne berauscht. „Haben Sie die Mittel zur Reise?"

Horst erröthete; diese Frage, so natürlich sie war, hatte etwas Peinliches für ihn. Sie fühlte das und wartete daher seine Antwort nicht ab.

„Sie waren nicht darauf vorbereitet." fuhr sie fort. „Das Schicksal hat es nun einmal so gefügt, daß ich die Pflicht habe, für Sie zu sorgen. Sie können meinen Wagen benutzen, ich werde Sie mit dem Nöthigsten versehen lassen, so gut es in der Eile geht."

„Sie wollen mich immer mehr zu Ihrem Schuldner machen, ich darf, ich will das nicht annehmen."

„Sie dürfen, sobald Sie wollen, und — wenn ich darum bitte!" Auch ich bin in Ihrer Schuld; mehr als Sie in der meinen. Ich bin die Ursache, daß Sie aus Ihren Verhältnissen plötzlich herausgerissen werden. Das ist es aber nicht allein. Ich gehöre der Nation an, die viel Unglück über Ihr Vaterland gebracht hat. Bis heute war mir die Achtung eines Deutschen gleichgültig, Ihr Haß gegen die Franzosen unbegreiflich. Von Ihnen habe ich viel gelernt, ich sehe, daß nicht alle Deutschen das traurige Schicksal verdient haben, daß Viele sich mit den besten Franzosen messen können. Ich wünsche, daß Sie in Ihrem Hasse gegen die Nation nicht ungerecht gegen den Einzelnen werden. Lassen Sie uns Freundschaft schließen, gönnen Sie mir die Genugthuung, Ihnen dafür etwas Anderes zu bieten. Ich habe Einfluß, es wird mir gelingen, Ihre Rückkehr in einiger Zeit möglich zu machen. Haben Sie Bekannte in Rußland?"

„Keinen."

„So will ich Ihnen einen Rath geben. Der Freiherr von Hardenberg lebt in Kurland. Gehen Sie zu ihm. Ich würde mich sehr irren, wenn es nicht für Ihre Zukunft von großem Nutzen sein sollte, einen Mann kennen zu lernen und von ihm gekannt zu werden, der noch eine Rolle spielen wird."

„Er ist so gut wie geächtet!" warf Horst mit ungläubigem Lächeln ein.

„Das ist der Grund, weßhalb ich an seine Zukunft glaube. In großen politischen Kreisen gehen nur Halbheiten unter, der starke Geist ringt sich immer wieder ans Licht. Hardenberg steht noch immer im Verkehr mit dem Hofe zu Memel, und mein Kaiser — das kann ich Ihnen verrathen, hat längst eingesehen, daß er dabei verloren hat, als Hardenberg durch Stein ersetzt wurde. Er wünschte Hardenberg zurück.

Also auf nach Kurland! Aber wie erfahre ich, ob Sie glücklich angekommen, wie kann ich Ihnen mittheilen, ob es mir gelungen, Ihre Rückkehr möglich zu machen?"

„Wenn ich es wagen dürfte, Ihnen zu schreiben —"

„Wagen! Sie werden mir damit eine Freude machen. Aber es geht nicht. Unsere Polizei ist argwöhnisch. Wenn man erführe, daß ich Mittheilungen aus der Umgebung Hardenbergs erhalte, würde ich verdächtig werden und jeden Einfluß verlieren. Das Einzige wäre, Sie schreiben an mich unter einer fremden Adresse, durch einen Vertrauten."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Eine aufregende Luftfahrt] hatte am 1. Pfingstfeiertage vom „Sternecker" Schloß Weißensee in Berlin aus der bekannte Luftschiffer **Lattemann** durchzumachen: Der Ballon befand sich in einer Höhe von 1500 Fuß und eben schickte sich der Luftschiffer an, den Abstieg mit dem Fallschirm auszuführen, als sich der Fallschirm durch einen Windstoß vorzeitig vom Ballon löste und unter die Gondel hinuntersank. Hier hing er fest, während Lattemann sich noch auf dem Rande des Korbes befand. Der „Abstieg" schien mißlungen, da stürzte der kühne Luftschiffer mit gewaltigem Sprunge dem Fallschirm nach und verschwand darin. Ein Schrei des Entsetzens ertönte von tausend Lippen, man hielt den Tollkühnen für verloren. Die Angst des Publikums wurde noch erhöht, als eine Masse von Zeug und Schnüren wirr durcheinanderwirbelte, sodaß ein Unglück unvermeidlich schien. Da schoß aus den Falten die in der gewaltigen Höhe zu einer Puppe verkleinerte Gestalt des Luftschiffers hindurch und schwebte nun unter dem Fallschirm. Noch einige Minuten ängstlicher Spannung folgten, dann sausten mit rasender Schnelligkeit Mensch und Fallschirm in die Tiefe, um auf ein Hausdach niederzufallen. Mit einer leichten Abschürfung am Kopf erreichte der kühne Springer von da aus den Erdboden, jubelnd vom Publikum empfangen.

— [Ein Hauptgauner.] In der Geschichte der Beutelschneiderzunft hat sich der Engländer Barrington einen Ehrenplatz gesichert. Londoner Blätter erzählen von ihm folgende Geschichte. Da er zu seinem Berufe die verschiedenartigsten Instrumente brauchte, so kam er einmal zu einem Verfertiger wundärztlicher Werkzeuge und bestellte sich eine Scheere von ganz eigenthümlicher Form. Wenige Tage nachher fragte er wieder nach, die Scheere gefiel ihm, und er bezahlte die verlangten zwei Guineen. Als er aus dem Laden getreten war, meinte der Instrumentenmacher zu seiner Frau: Der Gentleman schien über die Scheere so erfreut, daß wir ihn doch hätten fragen können, wozu er sie gebraucht. Er kann uns ja empfehlen. „Ich lauf' ihm nach!" Der Messerschmied stürmte hinaus, hatte auch seinen Mann bald eingeholt, bat höflichst um Entschuldigung, wenn er zu wissen wünsche, was man mit einer solchen Scheere mache. „Warum, Freundchen?" fragte Barrington, faßte den Messerschmied an seinem Rock und sah ihm fest in die Augen, „ich weiß nicht, ob ich Ihnen das sagen darf, es ist ein großes Geheimniß." — „O ich bitte Sie, es kann mir nützlich sein." Da drückte ihn Barrington fest an seine Schulter und flüsterte ihm ins Ohr: „Ihre Frau weiß darum! Fragen Sie sie — aber im Geheimen!" Verwundert ging der Instrumentenmacher nach Hause und erkundigte sich bei seiner Frau, was sie von der Verwendung der Scheere wußte. „Ich seh's ja!" kreischte diese ihm entgegen, „was ist denn mit Deinem Wamms vorgegangen?" Der Messerschmied tastete an seine Taschen und machte ein dummes Gesicht, Barrington hatte ihm mit der Scheere die Tasche mit den eben bezahlten zwei Guineen herausgeschnitten.

Briefkasten.

Sch. P. Das Gesetz geht im § 484 II 2 A. L.-R. von der Annahme aus, daß der ordentliche Richter am besten Gelegenheit hat, die Familien- und Vermögensverhältnisse nach Möglichkeit zu ersehen. Dies ist der Grund, weshalb der ordentliche Richter zur Aufnahme von Entsagungsverträgen zwischen Eltern und Kindern ausschließlich berufen worden. Im vorliegenden Falle, wo Eltern und Kinder nicht an einem und demselben Ort wohnen, wird es darauf ankommen, an welchem der beiden das Interesse der Kinder am besten gewahrt erscheint.

F. P. Von Zäunen, Planken und Scheidewänden handeln die §§ 149 ff. Tit. 8 Th. I Allg. Landr. ausführlich. Danach sind einmal angelegte Scheidungen außerhalb der freien Flur (also in der Stadt und in der geschlossenen Dorflage) vom Eigenthümer zu unterhalten. Dies ist eine ihm vom Gesetz auferlegte Verpflichtung, welche dem Nachbar das Recht giebt, die Unterhaltung zu fordern. Unterhaltung ist nicht bloß Ausbesserung, sondern auch Erneuerung der verfallenen Scheidung. Es ist also die Anlegung einer Scheidung (Zäune u. s. w.) in das Belieben des Eigenthümers gestellt, die Wiederherstellung und Unterhaltung aber ist ihm durch das Gesetz geboten. Eigenthümer der Scheidung ist derjenige, welcher sie angelegt hat. Ist das Eigenthum in dieser Weise nicht erweislich, so geben die oben angeführten Gesetzesbestimmungen besondere Vorschriften über die Unterhaltungspflicht.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

21. Mai. Heiter, veränderlich, wolkig, warm. Stellenweise Gewitter.
22. — Veränderlich, warm, auffrisch. Winde. Stellenweise Gew.
23. — Veränderl., warm, oft auffrisch. windig. Strichweise Gew.

Berliner Kours-Bericht vom 19. Mai.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,60 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,70 B. Deutsche Interims-Scheine 3% 84,30 G. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,50 B. Preuß. Consol. Anleihe 3½% 98,90 G. Preußische Int.-Sch. 3% 84,30 G. Staats-Anl. 4% 101,10 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 94,90 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,80 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,20 G. Posensche Pfandbriefe 4% 101,50 B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 95,80 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,90 bz. G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 172,40 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% —,— — Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% 92,50 B.

Berlin, 19. Mai. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo.)
Weizen loco 225—247 Mk. gef.
Roggen loco 198—209 Mk. gef.
Gerste loco 156—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 175—190 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 179—182 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 160—172 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk. bez.

Berlin, 19. Mai. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,3 bis 61,4 bez., per Mai und Mai-Juni 51—51,2—50,7 bis 50,9 bez., Juni-Juli 51,3—51,1—51,2 bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 51,8—51,6—51,7 bez., Sept.-Oktbr. 47,8—47,6—47,8 bez., per Oktbr.-Novbr. 44,9—45,1 bez., Nov.-Dezbr. 43,4—43,6 bez., Dez.-Jan. 43,1 bez. Gekündigt 220000 Liter. Preis 59,90.

In Spiritus drückten stärkere Kündigungen und Realisationen per Mai-Juni die vorderen Sichten um 30 Pf.; hintere Termine konnten sich bei stillem Geschäft gut behaupten.

Stettin, 19. Mai. Getreidemarkt.
Weizen fest, loco 235—238 Mk., do. per Mai 240,00 Mk. — Roggen fest, loco 202—228 Mk., do. per Mai 209,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 169—171 Mk.

Magdeburg, 19. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,80, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,85, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,30. Stetig.

Posen, 19. Mai. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 69,20, do. loco ohne Faß (70er) 49,40. Still.

Gewehr

schon gebraucht, wird billig zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3231 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein schon gebrauchter, gut erhaltener

Handseparator

wird zu kaufen gesucht. (3125)
Gut Bierhuben bei Lippinken.

Doppeltwirkende

Drainröhrenpresse

sehr gut erhalten, billig verkäuflich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3240 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Circa 300 Centner

Speisekartoffeln

Dabersche und Magnum bonum, hat abzugeben Wittwe E. Schlee, Neu-Steinau bei Tauer. (3265)

Ein auch mehrere Waggon (3226)
Kartoffeln
mögl. groß, **gesund**, franko Waggon Bahnst., werden zu kaufen gesucht. Adr. m. genauest. Preisang. u. Nr. **436 R. B.** postl. **Ohra** a. d. Mottlau erb.

Ia. Rapskuchen

frischer Pressung, sowie

Erbsen

haben wir auf Lager und empfehlen solche bestens (2927)

Łubieński & Co.
Thorn.

Chin. Oelrettig u. Spörgel

offerirt Dom. Lubowitz bei Neu-Zielun Westpr. (4179)

Chili-Salpeter, um zu räumen, offeriren billigst
(2645) **Falck & Leetz.**

2 halbfette Bullen

zusammen 28 Centner schwer und verkäuflich Höfchen b. Nikolaiken Wpr.

Ein Bulle, Holländer

4 Jahre alt, circa 15 Centner schwer, zur Zucht vorzüglich, zu verkaufen
Dom. Zalesie bei poln. Cekzin.

6 kernfette Schweine

1 Jahr alt, stehen zum Verkauf bei Chr. Kieps, Dt. Lopalken
(3238) bei Hohenkirch.

Junge deutsche

Hühnerhunde

von jagdlich sehr guten Eltern, Mutter langhaarig, eigene Zucht, braun, hat von 8 Wochen alt billig abzugeben. Tausch gegen brauchbare Gegenstände nicht ausgeschlossen. Lobitz, Förster, Forsth. Czystochleb p. Briesen. (3277)

Zur gefälligen Beachtung!

Hiermit zur Nachricht, daß ich gegenwärtig in der Lage bin **recht vortheilhafte Ankäufe** für städtische und ländliche **Gastwirthschaften** mit und ohne Land, sowie **Hotels** I. und II. Ranges, ferner größere und kleinere **Güter** und bäuerliche **Besitzungen sehr günstig nachzuweisen.** (3102)

Ich bin gerne bereit Reflektanten nähere Auskunft zu ertheilen und mache noch besonders darauf aufmerksam, **daß Käufer keine Provision** zu zahlen haben. **L. Loewenthal,**
Güteragent, Freystadt Wpr.

Günstiger Kauf.

Eine **Villa** nebst 15 Morgen Land **1. Kl.** incl. großen Obstgarten, gut verzinslich, Alles im besten Zustande, mit geringer Anzahlung wegen Fortzugs zu verkaufen. (3168)
H. Götz, Abbau Rehden Westpr.

Gute Brodstelle.

Meine **Gastwirthschaft** verbunden mit größerem **Manufakturwaaren-Geschäft** will ich von sofort verkaufen.
Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3233 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Beabsichtige meine (3118)
Gastwirthschaft
nebst 30 Morgen Land sofort zu verpachten. Goeritz, Gruczno.

Eine sehr gute (3268)

Gastwirthschaft mit Tanzsaal

auf einer Vorstadt Thorn's, in der Nähe von Kasernen, mit einem Wohnungsmiethsertrag von 900 Mark, ist sehr billig zu verkaufen oder zu verpachten. Louis Leeß in Thorn, Bromb. Vorst.

Geschäfts-Verpachtung.

Ich beabsichtige krankheitshalber mein in Subkau belegenes, seit 13 Jahren gut eingeführtes **Material-, Colonial- und Manufakturwaaren-Geschäft** zu verpachten. Dasselbe befindet sich in Mitte des Ortes. (3239)
Subkau, im Mai 1891.
F. Ackermann.

Wolle wird mit hohen Preisen

bezahlt, wenn sie rein und frei von Schafzecken ist; dieses wird frappirend bewirkt durch **G. Kuntze's flüssige Viehwaschseife.** Anwendung **einfach und billig.** Verschiedene Zeugnisse von praktischen Landwirthen, deren gesellschaftliche Stellung für die unumstößliche Wahrheit der **außerordentlichen Wirkung** Garantie bieten, liegen bei mir vor; eins von den vielen erlaube ich mir auf Genehmigung und Wunsch des betreffenden Herrn zu veröffentlichen.

Herrn Apotheker **Gerhard Kuntze** in **Danzig** bescheinige ich hierdurch gern, daß ich seine flüssige Viehwaschseife mit bestem Erfolge bei meinen Schafen gegen Schafläuse angewendet habe. Heute, 8 Wochen nach dem Gebrauch, habe ich noch **keine lebende Laus bei ca. 1000 Schafen** gefunden. Die Schafe sind durch das Mittel nicht angegriffen worden, auch hat es der Wolle keinen Schaden gethan. (3241)
Alfred Weissermel, Rittergutspächter und Premier-Lieutenant d. L.-K., **Opalenitza,** Kreis Strasburg i. Westpr.

Apotheker G. Kuntze's flüssige Viehwaschseife ist zu haben in Danzig, Paradiesgasse 5.

Gasthofs-Verpachtung.

Meinen Gasthof, am Fuße der Ueberführung der Pakoscher Straße über die Eisenbahnlinien, gegenüber dem zukünftigen Salinenzuwege, werde ich
am Montag, d. 1. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
vom 1. Oktober ab auf 6 Jahre an Ort und Stelle **verpachten.** Bedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen und liegen im Termine aus.
H. Studte, Inowrazlaw-Kruk.

In einer Provinzialstadt, hart am Markt, ist ein (3120)

Material- und Destillations-Geschäft

mit großer Ausspannung und großem Fremdenverkehr wegen Todesfall bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. billig zu verkaufen durch H. Werner, Bischofswerder.

Ein in bester Lage **Marienwerders** gelegenes (3064)

Colonialwaaren-Geschäft

ist nebst Grundst. m. fast durchweg neuen Gebäuden unt. günst. Bed. zu verk. Off. u. **D. I** postlagernd **Marienwerder.**

Meine hierselbst gelegene, rentable

Gastwirthschaft

mit 30 Morg. Land, alleinige im Dorfe von 600 Einwohn., gute Brodstelle, bin ich willens, mit auch ohne Land unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen (3063
Johann Leczkowski, Besitzer in Krzeminiewo per Kauernik.

Grundstücksverkauf.

Die Besitzung des Herrn Wenglikowski zu Pientken bei Mischke, bestehend aus Ackerland, Wiesen und guten Gebäuden, soll (3250)
Dienstag, den 26. Mai 1891,
von Mittags 12 Uhr ab,
freihändig im Ganzen oder Parzellen verkauft werden und werden Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen günstig gestellt werden.

Selbstkäufer sucht eine gut bewirthsch.

Besitzung

mit 100 000 Mk. Anzahlung. Agenten verbeten. Gefl. Offerten sub Ch. S. Postamt Schöneberg bei Berlin.

20000 Mark

auf sichere, städt. Hypothek sofort gesucht. Offerten von Selbstdarleihern werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3082 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Umsonst, ohne Provisionszahlung
Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin.
Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Von sofort oder 1. Juli cr. suche
Administration
einer größeren Begüterung zu übernehmen. Bin 42 Jahre alt, ev., unverh., 25 J. Landwirth, 16 J. selbstst. Besitzer, wovon 9 J. auf dem Gute Jellen bei Lautenburg. Auf Verlangen stelle Kaution. Oscar Hellwig, Gutsbes. auf Jellen bei Lautenburg Wpr.

Ein Landwirth

46 Jahre alt, mit jeder Buchführung vertraut, sucht, um seine Kinder eine bessere Schule besuchen lassen zu können, in oder in der Nähe einer Stadt Stellung **als Aufseher oder Verwalter** ꝛc. in einem Fabrikwesen. Gefällige Offerten unter Nr. 3204 durch d. Expedition des Geselligen erbeten.

Der **Torf- und Grabenmeister W. Schüler, Liebenau p. Lopienno** sucht sofort Stellung als (3206)

Torf- oder Schachtmeister

Betriebsstör. i. d. Urs. d. spät. Stellenlos.

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. Juli resp. 1. Aug. einen tüchtigen **Buchhalter,** der mit der Branche vertraut ist. Schriftliche Meldungen m. Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet Herrmann Littmann, Bischofswerder. (3153)

Feste Engagements
erh. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. p. sof. u. später durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.** (706)
Provisionszahl. b. Engagements-Ann.; Placirungen in Ost- u. Westpr., Pommern und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen

Ein älterer Comtorist

wird per 1. Juli cr. oder auch für später zu engagiren gesucht. Verheiratheten mit Familien Wohnung gewährt.
Meldungen, denen Gehaltsansprüche und Zeugniß**copien** beizufügen sind, befördert unter Nr. 2985 die Expedition d. Geselligen.

Einen israelit. (3226)
tüchtigen Verkäufer
welcher auch mit der Herren-Confektion vertraut, der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich per 1. Juli. Meldungen nebst Zeugnissen, Angaben von Gehaltsanspr. bei freier Station erbittet Louis Sandler, Inowrazlaw.

Für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Juni resp. 1. Juli einen durchaus gewandten
Verkäufer
derselbe muß der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Offerten nebst Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet A. Biernacki, Löbau Wpr.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen
Verkäufer
welcher auch polnisch spricht. (3131)
M. Lesser, Strelno.

In unserm Manufaktur-, Tuch-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft findet per 1. Juli **ein erfahrener**

junger Mann

erster tüchtiger Verkäufer
mos. Kon., beider Landesspr. mächtig und in der Buchführung bewandert, bei **hohem Salair dauernde Stellung.**
Off. erb. mit Ang. der Gehaltsansprüche u. unt. Beifüg. v. Zeugn.-Copien. Jadek Lewin Söhne, Mogilno.

Ersten Expedienten und einen Lehrling

(beide Polen), mit schöner Handschrift, suche für mein Colonialwaaren-, Delicatessen-, Cigarren- und Sämereien-Geschäft. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3173 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum 1. Juli d. Js suche ich für mein Destillation und Colonialwaarenhandlung en gros & en detail einen

tüchtigen jungen Mann

welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet M. Rosenberg, Inowrazlaw. (3092)

Suche per sofort noch einen (3134)
jungen Mann
der fertig polnisch spricht, für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft mit festen Preisen.
L. Arens, Lubichow.

Ein solider,
junger Mann
(am liebsten Handwerker), wird in einer Provinzialstadt als Nähmaschinenreisender gegen Gehalt und Provision gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3228 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Detailgeschäft suche ich per 1. Juli a. c. einen tüchtigen
jungen Mann
der flotter Expedient sein muß. (3247
Adolf Pick, Cigarren- u. Tabakfabrik, Lissa i. Posen.

Schreiber
zum sofortigen Antritt verlangt
3246) Rechtsanwalt Grün.

Umsonst erhält jed. **Stellensuchende** sofort gute dauernde **Stelle.** Verlangen Sie die **Liste der Offenen Stellen, General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12.**

Vier tüchtige und nüchterne
Schachtmeister
für Eisenbahnbau bei Memel und Chausseebau bei Osterode von sofort gesucht. Nur Bewerber mit wirklich guten Empfehlungen werden berücksichtigt und können sich solche melden bei **Borczinski,** Bauunternehmer, (3086) Sandhof b. Marienburg.

2 tüchtige Barbiergehilfen
können sich melden bei (3085)
A. Klein, Festung Graudenz.

Malergehilf. f. g. h. Lohn u. fr. Reis. d. Beschäft. b **W. Timreck, Neustadt** Wpr.

3 tücht. Schneidergesellen

2 Rock-, 1 Hosen- u. Westenarb. finden dauernde Besch. J. Pieper, Dirschau.

Ein tüchtiger (2017)
Drechslergeselle
für Bau und Möbel, findet gegen hohen Lohn von sofort dauernde Beschäftigung Reisekosten werden erstattet.
Franz Bouchard, Drechslermeister in Gumbinnen.

Ein tüchtiger (3218)
Kupferschmied
findet sofort Beschäftigung bei W. Haensel, Strasburg Westpr.

Tüchtige Dreher
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Sodafabrik Montwy, (2873) Kreis Inowrazlaw.

Ein älterer, unverheiratheter (3227)
Schmied
in Pferdebeschlag und Pflugarbeit erfahren, findet sofort Stellung.
Damaschken bei Gardschau Wpr.

Drei Schmiedegesellen
sucht F. Domke, Grabenstr. (3136)

Einen tüchtigen, jungen (3237
Müllergesellen
sucht von sofort Dampf- und Wassermühle Marusch bei Graudenz.

Ein tüchtiger Windmüller

kann vom 27. Mai eintreten in Kl. Schönbrück bei Gr. Schönbrück.
3106) Proehl.

Ein fleißiger junger Müller

der auch Reparaturen ausführt, findet sofort dauernde Stellung. Zielin-Mühle per Tremessen. (3096)

Rechnungsführer
polnisch sprechend, wird zum 1. Juli bei 450—500 Mk. Gehalt gesucht. Exped. des landw. Beamten-Vereins, Stettin, Fichtestraße 4, I. (3083)

Für einen wirthschaftlich sehr tüchtigen, soliden und ganz zuverlässigen

Wirthschaftsbeamten

im reiferen Lebensalter, suche ich entsprechende Stellung per 1. Juli ev. sofort (3088) G. Böhrer, Danzig.

Königliche Domäne Tinnwalde per Löbau Westpr. sucht vom 1. Juni einen der polnischen Sprache mächtigen
Wirthschafter.
Gehalt 300 Mk. Persönliche Vorstellung bevorzugt. (3090)

Ein Inspektor

evangelisch, unverheirathet, nicht unter 35 Jahren, der mit Rübenbau, Drillkultur und Milchwirthschaft vertraut ist, findet zum 1. Juli d. Js. Stellung. Offerten nebst Gehaltsforderung erbittet E. Würtz, Hermannshof bei Preuß. Stargard. (3148)

Die Inspektorstelle

auf einem mittleren Gute des Culmer Kreises ist durch einen unverheiratheten, energischen, beider Landessprachen mächtigen Beamten unter Leitung des Prinzipals zum 1. Juli zu besetzen. Gehalt 500 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften werden briefl. mit der Aufschr. Nr. 3235 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein wirklich brauchbarer, anständiger
Inspektor
evangel., wenn möglich etwas polnisch sprechend, findet zum 1. Juli bei 360 bis 400 Mark Gehalt Stellung in Bialoblott bei Bartschin.
(3034) Hoffschen.

Zweiter Inspektor
mit der Feder gewandt, deutsch und polnisch sprechend, kann sogleich hier eintreten. Gehalt 300 Mark. (3229)
Dom. Leyssen per Hermsdorf Kr. Allenstein, Eisenbahnstation.

Da der hiesige Schäfer nach Amerika ausgewandert ist, wird von sogleich ein
verheiratheter Schäfer
verlangt und können sich Bewerber mit Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Freischeins persönlich hier melden.
Kamlarken per Kl. Czyste.
3222) Das Dominium.

Einen Instmann
bei hohem Verdienst und Deputat, sowie Nutzung einer herrschaftlichen Kuh, sucht (3220) Borck, Nitzwalde.

Wirthschafts-Eleve.
Suche für meine **Rübenwirthschaft** zum sofortigen Antritt einen jungen Mann aus guter Familie als Wirthschafts-Eleven gegen Pensionszahlung.
A. Heine, Gerdin bei Subkau
3107) Westpreußen.

Ein Diener
unverheirathet, wird zum 1. Juli in Ostaszewo bei Thorn gesucht. Offiziersburschen bevorzugt. Den Meldungen sind die Zeugnißabschriften beizufügen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Conditorei gründlich zu erlernen, wird gesucht von (3132)
Rich. Rommel, Conditorei u. Caffee, Inowrazlaw, Friedrichstr. 16.

Für mein Mündel
(jüng. gebild. Mädchen), suche ich zum 1. Juli eine Stelle zur Erlernung der Wirthschaft. (3279)
Wruck, Billisaß per Wiewiorken.

Für ein junges Mädchen

wird per sofort **eine Stelle** zur Erlernung der Hauswirthschaft u. Stütze der Hausfrau, am liebsten in einer Pfarre auf dem Lande, **gesucht.**
Offerten werd. briefl. mit d. Aufschr. Nr. 3205 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein junges Mädchen als Verkäuferin
für ein Cigarren-Geschäft, wird gesucht. Meldungen unter Nr. 2986 an die Exped. des Ges. erbeten.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich von sofort ein junges
Mädchen
(israel.), das selbstständig Putz anfertigen kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet (3080)
M. Casparius, Mrotschen.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche von sogleich **2 nette**
Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen. (3167)
R. Alexandrowitz, Bischofsburg.

Wirthinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt von sofort oder später Frau Lina Schäfer, (3278) Getreidemarkt 11.

Suche zum 1. Juli eine selbstthätige
Wirthin
in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen. Gehalt nach Uebereinkunft. (3280)
Wruck, Billisaß per Wiewiorken.

Eine ältere Wirthin
erfahren in der Kälber- und Federviehaufzucht, sowie im Kochen und Backen, sucht für 180 Mk. zum 1. Juli (3122)
Dom. Breitenfelde b. Hammerstein.

Eine einfache, evangelische (3089)
Wirthin
in gesetzten Jahren, die mit Federvieh- und Kälberaufzucht vertraut ist, wird zum 1. Juli gesucht. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften unter Nr. 3089 an die Exped. des Ges. erbeten.

Verlangt wird (3219)
eine Wirthin
Gehalt 180 Mark pro Anno und Tantième. Bedingung: unbedingte Ehrlichkeit, genaue Kenntniß der Kochkunst, Milchwirthschaft, Aufzucht der Kälber, Schweine, des Federviehs; erwünscht: Kenntniß der Gemüse-Gärtnerei und Näherei. Antritt möglichst bald. Abschrift der Zeugnisse und Photographie erbeten unter D. K. an die Koepke'sche Buchdruckerei, Neumark Westpr.

Suche per sofort oder zum 1. Juli eine tüchtige erfahrene (3091)
Wirthin
die auch mit der feinen Küche vertraut ist. Gehalt 260 Mark. Frau Ida Gloxin, Schwessow per Greifenberg i. Pom.

Wegen Verheirathung des ersten Stubenmädchens wird von **sofort** ein solches mit nur **guten Zeugnissen** gesucht, das die **Wäsche besorgen muß, gut plätten und bedienen** auch etwas nähen kann. — **Persönliche Vorstellung erforderlich** in **Taschau bei Jezewo** Westpreußen. (3152